

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Untersuchung der Natur und Ursachen von Nationalreichthümern

Smith, Adam

Leipzig, 1778

Dritter Theil. Von den Vortheilen, welche Europa aus der Entdeckung von Amerika, und aus der von einem Wege um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Ostindien gezogen hat.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1077

ner, die so große Unternehmungen ausführen, und den Grund zu einem so großen Reiche legen konnten: und es giebt keinen andern Welttheil, dessen Staatskunst solche Männer jemals bilden kann, oder jemals gebildet hat. Die Kolonien haben der europäischen Staatskunst die Erziehung und die große Absichten ihrer thätigen und kühnen Stifter, und einige der größten und wichtigsten unter ihnen haben ihr sonst fast nichts zu verdanken.

Dritter Theil.

Von den Vortheilen, welche Europa aus der Entdeckung von Amerika, und aus der von einem Wege um das Vorgebirg der guten Hoffnung nach Ostindien gezogen hat.

Dies sind die Vortheile, welche die amerikanische Kolonien aus der europäischen Staatskunst gezogen haben.

Worinn bestehen aber die Vortheile, welche Europa aus der Entdeckung von Amerika, und dem Anpflanzen der Kolonien daselbst, gezogen hat?

Diese Vortheile können eingetheilt werden: Erstlich, in die allgemeine Vortheile, welche Europa als Ein großes Land aus diesen wichtigen Begebenheiten gezogen hat; und Zweitens, in die besondere Vortheile, welche jedes kolonisirendes Land aus denen ihm eigenthümlich zugehörigen Kolonien, vermittelst der Gewalt oder Herrschaft, die es über sie ausübt, gezogen hat.

Die allgemeine Vortheile, welche Europa, als Ein großes Land betrachtet, aus der Entdeckung und Kolonisation



sation von Amerika gezogen hat, bestehen, Erstlich, in der Vermehrung seines Genusses; und Zweytens, in der Vermehrung seiner Industrie.

Das überschüssige Produkt von Amerika, welches in Europa eingeführt wird, versiehet die Einwohner dieses großen Welttheils mit vielerley Gütern, die sie sonst nicht hätten bekommen können, wovon einige zum Nutzen und zur Bequemlichkeit; einige zum Vergnügen; und einige zur Zierde dienen; und hilft dadurch ihren Genuß vermehren.

Die Entdeckung und Kolonisation von Amerika half, wie man leichtlich zugestehen wird, zur Vermehrung der Industrie: Erstlich, aller dererjenigen Länder, welche gerade dahin handeln, z. E. Spaniens, Portugals, Frankreichs, Englands; und Zweytens, aller dererjenigen Länder, die, ohne unmittelbar dahin zu handeln, ihre einheimische Produkte über andere Länder dahin senden, z. E. der östereichischen Niederlande, und einiger Provinzen Deutschlands, die vermittelst der obenerwähnten Länder, eine große Quantität Leinwand, und anderer Güter dahin schicken. Alle diese Länder haben augenscheinlich einen weitläufigern Markt für ihr überschüssiges Produkt erhalten, und müssen dadurch zur Vermehrung seiner Quantität ermuntert worden seyn.

Daß aber diese wichtige Begebenheiten auch etwas zur Ermunterung der Industrie solcher Länder, wie Ungarn und Polen sind, sollen beygetragen haben, die vielleicht niemals auch nur eine einzige Waare von ihrem eigenen Produkt nach Amerika geschickt haben, erhellet vielleicht nicht so ganz deutlich. Und doch kann man nicht daran zweifeln. Ein Theil des Produkts von Amerika wird in Ungarn und Polen verbraucht; und der Zucker,
die

die Chocolate und der Tabak dieses neuen Welttheils findet dort einigen Absatz. Nun müssen aber diese Waaren mit irgend etwas erkaufet werden, das entweder selber ein Produkt ungarischer und polnischer Industrie, oder mit einem Theile dieses Produkts erkaufet worden ist. Diese amerikanische Güter sind neue Werthe, neue Equivalente, die nach Ungarn und Polen kommen, um daselbst gegen das überschüssige Produkt dieser Länder verwechselt zu werden. Durch ihre Einfuhr in dieselbe entsteht ein neuer und weitläufiger Markt für dieses überschüssige Produkt. Sie erhöhen seinen Werth, und befördern dadurch seine Vermehrung. Obgleich kein Theil davon jemals nach Amerika gebracht werden mag, so kann er doch nach andern Ländern gebracht werden, die ihn mit einem Theile ihrer Portion am überschüssigen Produkte von Amerika erkaufen; und er kann vermittelst des Umlaufs jenes Handels, der ursprünglich durch das überschüssige Produkt von Amerika in Bewegung gesetzt wurde, seinen Markt und Absatz finden.

Diese wichtige Begebenheiten können sogar die Vermehrung des Genusses sowohl als des Fleißes von Ländern befördert haben, die nicht nur niemals einige Waaren nach Amerika schickten, sondern auch niemals einige von dannen erhielten. Auch solche Länder können einen größern Ueberfluß von Waaren aus Ländern empfangen haben, deren überschüssiges Produkt vermittelst der amerikanischen Handlung vermehrt worden war. Wie dieser größere Ueberfluß nothwendig ihren Genuß vermehrt haben mußte, so mußte er auch ihren Fleiß vermehrt haben. Eine größere Menge neuer Equivalente irgend einer oder der andern Art muß sich ihnen zum Eintauschen gegen das überschüssige Produkt dieses Fleißes angeboten haben.



Ein weitläufigerer Markt muß für dieses überschüssige Produkt entstanden seyn, der seinen Werth erhöhet, und dadurch seine Vermehrung beförderte. Die Masse von Gütern, welche jährlich in den großen Kraus der europäischen Handlung kommt, und durch ihre mannichfaltige Revolutionen jährlich unter alle die darinn begriffene Nationen vertheilt wird, muß durch das ganze überschüssige Produkt von Amerika vermehrt worden seyn. Vermuthlich muß demnach auch ein desto größerer Antheil dieser größern Masse einer jeden von diesen Nationen zugefallen seyn, und ihren Genuß sowohl als ihren Fleiß vermehrt haben.

Die ausschließende Handlung der Vaterländer gereicht zur Verminderung, wenigstens zur Erniedrigung sowohl des Genusses, als des Fleißes aller dieser Nationen überhaupt, und der amerikanischen Kolonien insonderheit. Sie ist ein todtes Gewicht an der Wirkung eines der großen Triebkräfte das einen großen Theil der Geschäfte des menschlichen Geschlechts in Bewegung setzt. Da sie das Produkt der Kolonien in allen andern Ländern theurer macht, vermindert sie seine Consumtion, und lähmt sie dadurch den Fleiß der Kolonien, und sowohl den Genuß als den Fleiß aller andern Länder, welche sowohl weniger genießen, wenn sie ihren Genuß theurer bezahlen müssen; als auch weniger hervorbringen, wenn sie für ihr Produkt weniger erhalten. Indem sie das Produkt aller andern Länder in den Kolonien theurer macht, lähmt sie auf die nämliche Art den Fleiß aller andern Länder, und sowohl den Genuß als den Fleiß der Kolonien. Sie ist ein Hinderniß, das dem vermeintlichen Vortheile einiger besondern Länder zu Liebe, das Vergnügen und den Fleiß aller andern Länder erschweret, aber der Kolonien ihren mehr,
als

als den irgend eines andern Landes. Alle andere Länder schließet sie so viel als möglich nur von Einem besondern Markte aus; die Kolonien hingegen schränkt sie so viel als möglich auf einen besondern Markt ein: und ein sehr wichtiger Unterschied ist es, von einem besondern Markte ausgeschlossen zu seyn, indessen, da alle andere Märkte offen stehen; und auf irgend einen besondern Markt eingeschränkt seyn, indessen, da alle andere Märkte verschlossen sind. Und doch ist das überschüssige Produkt der Kolonien die Urquelle aller jener Vermehrung des Genusses und des Fleißes, welche Europa aus der Entdeckung und Kolonisation von Amerika ziehet: und die ausschließende Handlung der Vaterländer trachtet, diese Quelle weit we- niger reich zu machen, als sie sonst seyn würde.

Die besondere Vortheile, die jedes kolonisirende Land aus seinen eigenen Kolonien ziehet, sind von zweyer- ley Arten. Erstlich, jene gemeine Vortheile, die jedes Reich aus denen seiner Herrschaft unterworfenen Provin- zen ziehet; und Zweytens, diejenige besondere Vor- theile, welche, wie man wähnet, aus so ganz sonderbar beschaffenen Provinzen entstehen, als die europäische Ko- lonien in Amerika sind.

Die gemeine Vortheile, die jedes Reich aus denen seiner Herrschaft unterthänigen Provinzen ziehet, bestehen: Erstlich, in der Kriegsmacht, die sie zu seiner Verthei- digung liefern; und Zweytens, in den Einkünften, die sie zur Unterhaltung seiner bürgerlichen Regierung ab- werfen. Die römische Kolonien gewährten bey Gele- genheit beydes. Die griechische Kolonien gaben biswei- len ihren Beytrag zur Kriegsmacht ihres Vaterlandes, aber selten einige Einkünfte. Selten erkannten sie sich für Unterthanen ihrer Vaterstadt. Gemeiniglich waren sie



sie zu Kriegszeiten ihre Bundsgenossen; aber selten zu Friedenszeiten ihre Unterthanen.

Die europäische Kolonien in Amerika haben noch niemals einige Kriegsmacht zur Vertheidigung ihres Vaterlandes gestellt. Ihre Kriegsmacht hat zu ihrer eignen Vertheidigung noch niemals hingereicht: und in den verschiedenen Kriegen, worein ihre Vaterländer verwickelt wurden, hat die Beschützung ihrer Kolonien gemeinlich eine sehr große Schwächung der Kriegsmacht dieser Vaterländer in andern Gegenden veranlaßt. In dieser Rücksicht sind demnach die sämmtliche europäische Kolonien, ohne Ausnahme, eher eine Ursache von der Schwäche, als der Macht ihrer Vaterländer gewesen.

Nur die spanische und portugiesische Kolonien allein haben einiges Einkommen zur Vertheidigung ihrer Vaterländer, oder zur Unterhaltung ihrer bürgerlichen Regierungen bengetragen. Die Lizenzen, welche aus den Kolonien anderer europäischer Völker, aus Englands seinen insonderheit, erhoben worden, haben selten auch nur für die Bestreitung des Aufwands, den sie in Friedenszeiten kosteten, aber niemals zur Vergütung des Aufwands hingereicht, den sie in Kriegszeiten verursachten. Folglich sind solche Kolonien eine Quelle von Aufwand, und nicht von Einkünften für ihre Vaterländer gewesen.

Die Vortheile solcher Kolonien für ihre jederseitige Vaterländer bestehen demnach ganz in jenen besondern Vortheilen, die, wie man wähnet, aus so ganz sonderbar beschaffenen Provinzen, als die europäische Kolonien in Amerika sind, entstehen: und man gestehet zu, daß die ausschließende Handlung die ganze Quelle aller dieser besondern Vortheile sey.

Zusolge

Zufolge dieser ausschließenden Handlung darf derjenige ganze Theil des überschüssigen Produkts der englischen Kolonien, z. E. der in den sogenannten enumerirten, oder ausdrücklich erwähnten Waaren bestehet, nach keinem andern Lande, als nach England geschickt werden. Ihm müssen andere Länder hernach denselben abkaufen. Folglich muß er in England wohlfeiler, als in irgend einem andern Lande seyn, und mehr zum Anwachsse des Genusses Englands, als zu dem von andern Ländern, beitragen. Auch muß er Englands Fleiß mehr befördern und unterstützen. Für alle diejenigen Theile seines eigenen überschüssigen Produkts, gegen welche England jene so ausdrücklich genannte Waaren eintauscht, muß es einen höhern Preis erhalten, als irgend ein anderes Land für gleich große Theile des seinigen erhalten kann, wenn es solche gegen die nämliche Waaren vertauscht. Die Manufakturwaaren Englands z. E. gelten eine größere Quantität des Zuckers und des Tabaks seiner eigenen Kolonien, als dergleichen Manufakturwaaren anderer Länder von demselben Zucker oder Tabak der englischen Kolonien erkaufen können. In so ferne demnach, als die Manufakturwaaren Englands, und anderer Länder ihre beyderseits gegen den Zucker und Tabak der englischen Kolonien vertauscht werden sollen, giebt dieser höhere Preis den englischen Manufakturen mehrere Unterstützung, als die Manufakturen anderer Länder, in solchen Umständen genießen können. Wie demnach die ausschließende Handlung nach der Kolonien sowohl den Genuß als den Fleiß derjenigen Länder, die diesen Handel nicht haben, vermindert, oder wenigstens niedriger macht, als er sonst seyn würde; so giebt er auch denenjenigen Ländern, die ihn besitzen, einen offenen Vortheil über jene andere Länder.



Vielleicht wird man aber finden, daß dieser Vortheil eher ein sogenannter relativer, denn ein absoluter, Vortheil ist, und dem Lande, das ihn genießet, eher durch das Niederdrücken des Fleißes und Produkts anderer Länder, als durch Erhöhung des Fleißes und Produkts desselben besondern Landes auf einen höhern Grad, als den sie sonst im Falle eines freyen Handels erreichen würden, vor andern Ländern einen Vorzug giebt.

Der maryländische und virginische Tabak, z. E. kömmt vermittelst des Monopols, das England damit treibt, gewiß wohlfeiler nach England, als er nach Frankreich kommen kann, an welches England einen beträchtlichen Theil davon verkauft. Hätten aber Frankreich und alle andere europäische Länder allezeit frey nach Maryland und Virginien handeln dürfen, so hätte der Tabak dieser Kolonien nun nicht nur für alle diese andere Länder, sondern auch für England selber wohlfeiler werden können, als er dermalen ist; zufolge eines so viel wüßigern Markts hätte das Produkt des Tabaks sich so sehr vermehren können, und würde es auch vermuthlich sich so sehr vermehrt haben, daß die Gewinne an Tabakbau auf ihr natürliches Verhältniß gegen die Gewinne am Getraidebau herabgesunken wären, die sie vermuthlich auch jetzt noch übersteigen. Der Preis des Tabaks würde vermuthlich wohlfeiler geworden seyn, als er jetzt noch ist. Eine gleiche Quantität Waaren sowohl anderer Länder als Englands hätte in Virginien und Maryland eine größere Quantität Tabaks gelten können, als sie nun gilt, und folglich dort für einen höhern Preis verkauft werden können, als nun. In so ferne demnach diese Pflanze durch ihre Menge und Wohlfeilheit den Genuß oder den Fleiß Englands, oder irgend eines andern Landes vermehren kann,

kann, würde sie demnach, im Falle eines freyen Handels, vermuthlich diese beyde Wirkungen in einem etwas höhern Grade hervorgebracht haben, als jetzt. In diesem Falle würde zwar England hierinn keinen Vorzug vor andern Ländern gehabt haben. Es hätte den Tabak seiner Kolonien etwas wohlfeiler kaufen, und folglich einige von seinen Waaren etwas theurer verkaufen können, als jetzt. Allein, es würde weder den Tabak wohlfeiler haben kaufen, noch seine eigene Waaren theurer verkaufen können, als irgend ein anderes Land. Vielleicht hätte es demnach einen absoluten Vortheil erhalten mögen, gewiß würde es aber einen relativen Vortheil dadurch eingebüßt haben.

Allein, um diesen relativen Vortheil im Kolonienhandel zu erhalten, und um den neidischen und verhaßten Entwurf ausführen zu können, andere Nationen so viel immer möglich, von irgend einem Antheile daran, auszuschließen, hat es höchstwahrscheinlicher Weise nicht nur einen Theil des absoluten Vortheils, den England sowohl als irgend eine andere Nation aus der Freyheit dieses Kolonienhandels hätte ziehen können, aufgeopfert, sondern auch sich selber sowohl einen absoluten als einen relativen Nachtheil in fast jedem andern Handelszweige zugezogen.

Als England sich durch die Schiffahrts-Akte das Monopol des Kolonienhandels zueignete, wurden die ausländische Kapitalien, welche vorher darauf gewendet waren, nothwendig daraus verstoßen. Das englische Kapital, welches zuvor nur einen Theil dieses Handels getrieben hatte, sollte nun den ganzen Handel treiben. Das Kapital, welches zuvor die Kolonien nur mit einem Theile der europäischen Güter, die sie verlangten, versehen hatte, sollte sie nun mit allen versehen. Es konnte sie aber nicht mit allen versehen; und diejenige Güter, so es



ihnen lieferte, mußten nothwendig sehr theuer seyn. Das Kapital, welches vorher nur einen Theil des überschüssigen Produkts der Kolonien gekauft hatte, sollte nun ihr ganzes überschüssiges Produkt kaufen. Allein, es konnte das Ganze bey weitem nicht um den vorigen Preis kaufen, und alles, was es davon kaufte, mußte demnach sehr wohlfeil seyn. Nun aber müssen die Gewinnste an einem Kapital, womit der Kaufmann sehr wohlfeil einkaufte, was er nachher sehr theuer verkaufte, sehr wichtig, und weit größer gewesen seyn, als die gewöhnliche Gewinnste an andern Handelszweigen. Dieser größere Gewinn am Kolonienhandel konnte nicht ermangeln, von andern Handelszweigen einen Theil des zuvor darauf gewendeten Kapitals wegzuziehen. Wie diese Entfremdung des Kapitals die Mitwerbung im Kolonienhandel nach und nach vermehrt haben muß, so muß sie auch diese Mitwerbung in allen jenen andern Handelszweigen allmählig vermindert haben; wie sie stufenweise die Gewinnste an einem erniedrigte, so muß sie auch die an den andern allmählig erhöht haben, bis die Gewinnste an allen ein neues gleicheres Verhältniß gegen einander erreichten, welches von ihrem vorigen verschieden, und um etwas höher war.

Diese gedoppelte Wirkung, das Kapital von allen andern Handelszweigen wegzuziehen, und die Proportion des Gewinnstes etwas höher zu treiben, als sie sonst in allen Handelszweigen gewesen seyn würde, wurde von diesem Monopol des Kolonienhandels nicht nur bey dessen erster Einführung, sondern auch von derselben Zeit an beständig hervorgebracht.

Erstlich, dieses Monopol hatte ohne Unterlaß Kapitalien von allen andern Handelszweigen weggezogen, und dem Kolonienhandel zugewendet.

Dhner.

Ohnerachtet der Reichthum Großbritanniens seit der Einführung der Schifffahrts-Akte sehr zugenommen hat, so hat er doch gewiß bey weitem nicht so sehr zugenommen, als der Kolonien ihrer. Nun aber wächst die auswärtige Handlung eines jeden Landes natürlicher Weise in Proportion seines Reichthums; sein überschüssiges Produkt in Proportion seines ganzen Produkts; und da Großbritanniens sich selber fast den ganzen sogenannten auswärtigen Handel der Kolonien zugeeignet hat; und da sein Reichthum nicht in der nämlichen Proportion wie die Weitläufigkeit desselben Handels zugenommen hat; so konnte es denselben nicht betreiben, ohne beständig von andern Handelszweigen einen Theil des zuvor darauf gewendeten Kapitals wegzuziehen, und ihnen auch noch viel mehreres, das sich natürlicher Weise zu denselben gewendet haben würde, vorzuenthalten. Seit der Einführung der Schifffahrtsakte ist demnach der Kolonienhandel beständig angewachsen; und dagegen haben viele andere Zweige des auswärtigen Handels, insbesondere desjenigen nach andern europäischen Ländern, beständig abgenommen. Unsere für auswärtige Märkte bestimmte Manufakturwaaren, anstatt sich, wie vor der Einführung der Schifffahrtsakte, nach dem benachbarten europäischen Markte, oder nach dem entfernten dererjenigen Länder, die das mittelländische Meer umgeben, zu richten, haben sich größtentheils nach dem noch fernern Markte der Kolonien, nach demjenigen Markte, wo sie ein Monopol genossen, lieber als nach demjenigen gerichtet, auf welchem sie viele Mitwerber hatten. Die Ursachen des Verfalls in andern Zweigen des auswärtigen Handels, welche Sir Matthäus Decker, und andere Schriftsteller, in den allzu hohen, und unschicklich aufgelegten Taxen, im hohen Arbeitslohne,
im

im Anwachs der Ueppigkeit ic. gesucht haben, können insgesamt im übermäßigen Anwachs des Kolonienhandels gefunden werden. Da das Handelskapital Großbritanniens zwar sehr groß, aber doch nicht unendlich groß ist; und da es sich seit der Schiffsahrtsakte zwar sehr, aber doch nicht in der nämlichen Proportion wie der Kolonienhandel, vermehret hat, so könnte dieser Handel unmöglich betrieben werden, ohne daß ein Theil dieses Kapitals andern Handelszweigen hätte entzogen, und diese folglich geschwächt werden, und in Abnahme gerathen müssen.

Es ist zu bemerken, England war nicht nur vor der Schiffsahrtsakte, wodurch das Monopol des Kolonienhandels eingeführt wurde, sondern auch, ehe noch dieser Handel sehr beträchtlich geworden war, schon ein Land, das eine große Handlung trieb, schon damals war sein Handelskapital groß, und mußte es sich wahrscheinlicher Weise jeden Tag noch vermehren. Im holländischen Kriege, während Cromwells Regierung, war seine Seemacht der holländischen schon überlegen; und im Kriege, der zu Anfang der Regierung Karls des Zweyten ausbrach, war die englische Seemacht den vereinigten holländischen und französischen Flotten schon wenigstens gewachsen, wo nicht überlegen. Seine Ueberlegenheit würde auch heut zu Tage kaum größer scheinen; wenigstens wenn die holländische Seemacht in der nämlichen Proportion zu der holländischen Handlung, wie damals, stünde. Nun aber konnte diese große Seemacht in keinem von jenen beyden Kriegen von der Schiffsahrtsakte herrühren. Während dem erstern derselben war der Entwurf zu dieser Akte eben gemacht worden: und ohnerachtet er vor dem Ausbruche des zweyten Kriegs durch eine rechtmäßige Gewalt ganz zu Stande gebracht worden war; so hatte doch kein Theil

Theil der Akte noch Zeit genug gehabt, irgend eine beträchtliche Wirkung zu thun: und am allerwenigsten derjenige Theil der Akte, welcher die ausschließende Handlung nach den Kolonien England zueignete. Sowohl die Kolonien, als ihre Handlung waren damals, in Vergleichung mit demjenigen, was sie nun sind, unbeträchtlich. Die Insel Jamaika war eine ungesunde, wenig bewohnete, und noch weniger angebauete Wüste. Neuyork und Neujersey waren in den Händen der Holländer; die Hälfte von der Insel St. Christoph in der Franzosen ihren. Die Insel Antigua, die beyde Carolina's, Pennsylvanien, Georgien, und Neuschottland, waren noch nicht angepflanzt. Virginien, Maryland, und Neuengland, waren angepflanzt; und zwar damals schon sehr schnell anwachsende Kolonien; doch gab es vielleicht damals noch weder in Europa, noch in Amerika, einen einzigen Menschen, der den außerordentlichen Progressen, den sie seither nach Reichthum, Bevölkerung und Kultur gemacht haben, vorausgesehen, oder auch nur vermuthet hätte. Kurz, die Insel Barbadoes war die einzige etwas beträchtliche brittische Kolonie, deren damaliger Zustand schon einige Ähnlichkeit mit ihrem jetzigen hatte. Der Kolonienhandel, wovon England, auch einige Zeit lang nach der Schiffsfahrtsakte, nur einen Theil genoß, (denn die Schiffsfahrtsakte wurde erst einige Jahre, nachdem sie gemacht worden war, sehr genau vollzogen,) konnte damals nicht die Ursache der großen englischen Handlung noch jener großen Seemacht seyn, die auf diese Handlung sich gründete. Die Handlung, welche damals jene große Seemacht unterhielt, war der Handel durch Europa, und mit den Ländern, welche das mittelländische Meer umgeben.

Allein,

Allein, der Theil, welchen Großbritannien nun von jenem Handel geniehet, würde keine so große Seemacht unterhalten können. Wäre der anwachsende Kolonienhandel allen Völkern frey gelassen worden, so hätte irgend ein Antheil daran, der Großbritannien zugefallen wäre, (und vermuthlich würde ihm ein sehr wichtiger Theil davon zugefallen seyn,) ganz ein Zusatz zu jener großen Handlung seyn müssen, die es schon vorher genossen hatte. Zufolge des Monopols hat der Anwachs des Kolonienhandels nicht sowohl eine Vermehrung des Handels, den Großbritannien schon vorher hatte, als vielmehr eine gänzliche Veränderung in seiner Richtung und in seinem Laufe verursacht.

Zweytens, dieses Monopol hat nothwendig das seine dazu beygetragen, daß die Proportion des Gewinnstes an allen den verschiedenen Zweigen der brittischen Handlung höher geblieben ist, als sie sonst natürlicher Weise gewesen seyn würde, wenn man allen Völkern eine freye Handlung nach den brittischen Kolonien verstattet hätte.

Wie das Monopol des Kolonienhandels nothwendig einen größern Theil des großbritannischen Kapitals auf diesen Handel zog, als sich von selbst dahin gewendet haben würde, so verminderte es auch durch die Ausstoßung aller ausländischen Kapitalien, nothwendig die ganze Quantität Kapitalien, die auf diesen Handel angewendet wurde, und machte es dieselbe kleiner, als sie im Falle einer freyen Handlung natürlicher Weise gewesen seyn würde. Durch die Verminderung der mitwerbenden Kapitalien in diesem Handelszweige hingegen mußte es die Proportion des Gewinnstes in diesem Zweige erhöhen. Durch die Verminderung der Mitwerbung brittischer Kapitalien in allen

allen andern Handelszweigen mußte es auch die Proportion des brittischen Gewinnstes in allen jenen andern Handelszweigen erhöhen. Was auch in irgend einem besondern Zeitraume, seit der Einführung der Schiffsaktsakte der Zustand oder die Größe des großbritannischen Handelskapitals gewesen seyn mag, so mußte doch das Monopol des Kolonienhandels, während der Fortdauer desselben Zustandes die gewöhnliche Proportion des brittischen Gewinnstes höher treiben, als sie sonst sowohl in demselben, als in allen andern brittischen Handelszweigen gewesen seyn würde. Hat seit der Einführung der Schiffsaktsakte die gewöhnliche Proportion des brittischen Gewinnstes um ein ansehnliches abgenommen, (wie sie gewiß abgenommen hat,) so hätte sie noch tiefer herabsinken müssen, wenn das durch jene Akte eingeführte Monopol sie nicht hätte unterstützen helfen.

Alles aber, was in einem Lande die gewöhnliche Proportion des Gewinnstes höher treibt, als sie sonst seyn würde, muß einem solchen Lande nothwendig sowohl einen absoluten, als einen relativen Nachtheil in jedem Handelszweige zuziehen, wovon es das Monopol nicht hat.

Es ziehet ihm einen absoluten Nachtheil zu: weil seine Kaufleute diesen größern Gewinn in dergleichen Handelszweigen nicht ziehen können, ohne sowohl die Güter fremder Länder, die sie in ihr Vaterland einführen, als die Güter ihres Vaterlandes, die sie nach fremden Ländern ausführen, theurer zu verkaufen, als sie solche sonst verkaufen würden. Ihr Vaterland muß sowohl theurer kaufen, als verkaufen; beydes weniger theurer kaufen, und weniger verkaufen, beydes weniger genießen, und weniger hervorbringen, als es sonst thun würde.

Es

Es ziehet ihm einen relativen Nachtheil zu: weil es in solchen Handelszweigen andere Länder, die nicht dem nämlichen absoluten Nachtheile unterworfen sind, entweder höher über ein solches Land, oder weniger tief unter dasselbe setzt, als sie sonst seyn würden. Es setzt sie in den Stand, sowohl mehr zu genießen, als auch mehr hervorzubringen, in Proportion, was ein solches Land selber genießet und hervorbringt. Es macht ihre Vorzüge größer, oder ihre Nachtheile geringer, als sie sonst, in Vergleichung mit denen eines solchen Landes seyn würden. In dem es den Preis des Produkts eines solchen Landes höher treibt, als er sonst seyn würde, setzt es die Kaufleute anderer Länder in den Stand, ihre Waaren auf auswärtigen Märkten wohlfeiler zu verkaufen, und es solchergestalt fast aus allen jenen Handelszweigen zu verdrängen, wovon es das Monopol nicht hat.

Unsere Kaufleute beschweren sich oft über den hohen Lohn brittischer Arbeit, als über die Ursache, warum auswärtige Kaufleute ihre Manufakturwaaren auf fremden Märkten wohlfeiler verkaufen könnten: sie schweigen aber ganz von den hohen Gewinnsten an ihren Kapitalien. Sie beschweren sich über den ausschweifenden Gewinn anderer Leute; sagen aber kein Wort von ihrem eigenen. Und doch mögen die hohe Gewinnste an brittischen Kapitalien, zur Erhöhung des Preises brittischer Manufakturwaaren, in vielen Fällen, eben so viel, und in einigen Fällen vielleicht noch mehr, zur Vertheuerung des Preises brittischer Manufakturwaaren beytragen, als der hohe brittische Arbeitslohn.

Auf diese Art kann man mit Recht sagen, ist das großbritannische Kapital aus den meisten verschiedenen Handelszweigen, von denen es kein Monopol hat, theils
gezo-

gezogen, und theils auch verdrängt worden; insbesondere aus der Handlung durch Europa, und aus der nach den Ländern, die das mittelländische Meer umgeben.

Es ist aus diesen Handelszweigen gezogen worden; durch die Anlockungen eines größern Gewinnstes in Kolonienhandel, zufolge des beständigen Anwachsens dieses Handels, und der beständigen Unzulänglichkeit des Kapitals, das ihn das eine Jahr betrieben hatte, ihn auch das nächste Jahr ganz zu bestreiten.

Es ist zum Theil aus denselben verdrängt worden, durch den Vortheil, den die hohe Proportion des Gewinnstes, welche in Großbritannien eingeführt ist, andern Ländern, in allen den verschiedenen Handelszweigen giebt, wovon Großbritannien nicht das Monopol hat.

Wie das Monopol des Kolonienhandels jenen andern Handelszweigen einen Theil des brittischen Kapitals, das sonst auf dieselbe würde angewendet worden seyn, entzogen hat; so hat es auch viel auswärtige Kapitalien in dieselbe hinein genöthigt, welche nimmermehr auf dieselbe wären angewendet worden, wenn sie nicht aus dem Kolonienhandel verdrängt worden wären. In diesen andern Handelszweigen hat es die Mitwerbung brittischer Kapitalien vermindert, und dadurch die Proportion des brittischen Gewinnstes höher getrieben, als sie sonst gestiegen seyn würde. Die Mitwerbung auswärtiger Kapitalien hingegen hat es vermehret, und dadurch die Proportion des auswärtigen Gewinnstes niedriger gemacht, als sie sonst gewesen seyn würde. Auf diese beyde Arten muß es Großbritannien offenbar in allen jenen andern Handelszweigen einen relativen Nachtheil zugezogen haben.

Vielleicht wird man aber sagen, der Kolonienhandel seye Großbritannien vortheilhafter, als irgend ein an-



derer Handelszweig: und indem das Monopol eine größere Proportion des brittischen Kapitals in diesen Handel gezwungen habe, als sonst darauf würde verwendet worden seyn, habe es dieses Kapital einer Handlung zugewendet, die dem Lande vortheilhafter sey, als irgend eine andere, die es hätte finden können.

Die Anwendung irgend eines Kapitals, welche dem Lande, dem es zugehöret, am vortheilhaftesten ist, ist diejenige, welche in demselben die größte Quantität produktiver Arbeit unterhält, und das jährliche Produkt der Ländereyen und Arbeit des Landes am meisten vermehret. Nun aber ist die Quantität produktiver Arbeit, die irgend ein auf den auswärtigen Consumtionshandel verwendetes Kapital unterhalten kann, wie im zweyten Buche gezeigt worden ist, genau der öftern Wiederholung seiner Rückfrachten oder Wiedererstattungen proportionirt. Ein Kapital von Eintausend Pfunden, z. E. das auf einen auswärtigen Consumtionshandel verwendet wird, der es ordentlicher Weise jährlich einmal wieder erstattet, kann im Lande, dem es zugehöret, beständig eine eben so große Quantität produktiver Arbeit unterhalten, als Eintausend Pfunde jährlich in demselben unterhalten können. Wird es jährlich zwey oder drey mal wieder erstattet, so kann es eine eben so große Quantität produktiver Arbeit beständig unterhalten, als zwey oder dreytausend Pfunde daselbst jährlich unterhalten können. Ein auswärtiger Consumtionshandel, der mit einem benachbarten Lande getrieben wird, ist deswegen überhaupt einträglicher, als einer, der mit einem entfernten Lande getrieben wird: und der nämlichen Ursache wegen, ist ein gerader unmittelbarer Consumtionshandel, wie ebenfalls im zweyten Buche gezeigt worden

worden ist, insgemein vortheilhafter, als ein mittelbarer und herumlaufender.

Nun aber hat das Monopol des Kolonienhandels, in so ferne es auf die Anwendung des großbritannischen Kapitals gewirkt hat, in allen Fällen, einigen Theil desselben aus einem auswärtigen, mit einem benachbarten Lande getriebenen Consumtionshandel weg, und auf einen Handel gezogen, der mit einem fernern Lande getrieben wird, und in vielen Fällen es aus einem geraden auswärtigen Consumtionshandel auf einen herumlaufenden gewendet.

Erstlich, das Monopol des Kolonienhandels hat in allen Fällen einigen Theil des großbritannischen Kapitals aus einem auswärtigen, mit einem benachbarten Lande getriebenen Consumtionshandel weg, und auf einen Handel mit einem entferntern Lande gezogen.

In allen Fällen hat es einigen Theil dieses Kapitals aus der Handlung mit Europa, und mit den Ländern, welche das mittelländische Meer umgeben, verdrängt, und dem Handel mit den entferntern amerikanischen Ländern, und mit Westindien zugewendet, von wannen die Wiedererstattungen nothwendig nicht nur wegen der weiten Entfernung, sondern auch der besondern Umstände dieser Länder wegen, langsamer erfolgen müssen. Neue Kolonien sind, wie bereits angemerkt worden ist, allezeit unzulänglich mit Kapitalien versehen. Ihr Kapital ist allezeit viel kleiner, als was sie mit großem Gewinnste und Vortheil auf die Verbesserung und Kultur ihrer Ländereyen wenden könnten. Sie bedürfen daher beständig mehrere Kapitalien, als sie selber besitzen: und um diesem Mangel abzuhelfen, bestreben sie sich, so viel möglich, vom Vaterlande zu borgen, dem sie daher immer schuldig sind.



Der gewöhnlichste Weg der Kolonisten, diese Schulden zu machen, ist nicht, daß sie auf Schuldbriefe von den reichen Leuten im Vaterlande borgen, (wiewohl sie auch dieses bisweilen thun,) sondern daß sie bey ihren Correspondenten, die sie mit europäischen Gütern versehen, so viele Schulden machen, als diese Correspondenten ihnen nur immer erlauben wollen. Ihre jährliche Rückfrachten belaufen sich oft auf nicht mehr als Ein Drittheil desjenigen, was sie jährlich schuldig werden, und bisweilen nicht einmal so hoch. Das ganze Kapital, so ihnen ihre Correspondenten vorschießen, wird demnach Großbritannien selten eher als in drey Jahren, und bisweilen erst nach vier oder fünf Jahren wieder erstattet. Nun aber kann ein brittisches Kapital von Eintausend Pfunden, 3. E. das Britannien erst nach fünf Jahren wieder erstattet wird, nicht mehr als Ein Fünftheil der brittischen Industrie, die es unterhalten könnte, wenn es jedes Jahr wieder ganz erstattet würde, mit beständiger Arbeit beschäftigen: und anstatt der Quantität Industrie, die Eintausend Pfunde ein Jahr lang unterhalten könnten, kann es nur die Quantität, welche zweyhundert Pfunde ein Jahr lang unterhalten können, beschäftigen. Durch den hohen Preis, den er für die europäische Güter bezahlt, durch die Zinsen von den Wechsell, die er auf ferne Termine ausstellt, und durch die Commissionen für die Erneuerung und Verlängerung derer, die er auf nahe Termine ausstellt, vergütet zwar der Kolonist ohne Zweifel, und zwar vermuthlich reichlich, den ganzen Verlust, den sein Correspondent durch diese Verzögerung leiden kann. Ob er aber gleich den Verlust seines Correspondenten vergütet, so kann er doch den Verlust Großbritanniens dadurch nicht ersetzen. In einer Handlung, worinn die
Wieder-

Wiedererstattungen der Kapitalien sehr langsam erfolgen, kann der Kaufmann eben so viel oder mehr gewinnen, als in einer, wo sie oft und bald erfolgen: allein, der Vortheil des Landes, worinn er wohnet, die Quantität der darinn beständig unterhaltenen produktiven Arbeit, und das jährliche Produkt der Ländereyen und Arbeit, müssen allezeit viel kleiner seyn. Daß aber die Wiedererstattungen des Kapitals in der Handlung nach Amerika, und noch mehr diejenigen in der Handlung nach Westindien, überhaupt nicht nur langsamer, sondern auch unregelmäßiger, und noch dazu unsicherer sind, als die in der Handlung nach irgend einem europäischen Lande, oder sogar nach den Ländern, die das mittelländische Meer umgeben; dieses wird, meines Erachtens, jeder, der diese verschiedene Handelszweige auch nur einigermaßen aus der Erfahrung kennet, gerne zugestehen.

Zweytens, das Monopol des Kolonienhandels hat in vielen Fällen einigen Theil des großbritannischen Kapitals einem geraden, unmittelbaren auswärtigen Consumtionshandel entzogen, und einem herumlaufenden und mittelbaren zugewendet.

Unter denen ausdrücklich in der Schiffsahrtsakte genannten Waaren, die auf keinen andern als den großbritannischen Markt geschickt werden dürfen, giebt es verschiedene, deren Quantität ihre Consumtion in Großbritannien sehr weit übersteigt, und wovon demnach ein großer Theil wieder nach andern Ländern ausgeführt werden muß. Dies kann aber nicht geschehen, ohne einigen Theil des großbritannischen Kapitals in einen herumlaufenden auswärtigen Consumtionshandel zu zwingen. Maryland und Virginien z. E. senden jährlich mehr als sechs und neunzigtausend Orhöfte Tabaks nach Großbritannien;

tannien; und Großbritanniens Consumtion soll sich, dem Vernehmen nach, nur auf vierzehntausend Drhüste belaufen. Ueber zwey und achtzigtausend Drhüste müssen daher nach Frankreich, nach Holland, und nach den Ländern ausgeführt werden, die das baltische und mittelländische Meer umgeben. Nun wird aber dieser Theil des großbritannischen Kapitals, der diese zwey und achtzigtausend Drhüste nach Großbritannien bringet, der sie von dannen wiederum nach jenen andern Ländern ausführet, und aus diesen andern Ländern dagegen Waaren oder baares Geld zurückbringt, auf einen herumlaufenden auswärtigen Consumtionshandel angewendet, und muß er nothwendig darauf gewendet werden, um diesen großen Ueberschuß abzusehen. Wollen wir nun berechnen, in wie vielen Jahren dieses ganze Kapital wahrscheinlicher Weise wieder nach Großbritannien zurückkommen wird, so müssen wir die Langsamkeit der amerikanischen Rückfrachten und der Rückfrachten aus diesen andern Ländern zusammenrechnen. Wenn im geraden auswärtigen Consumtionshandel, den wir mit Amerika treiben, das ganze darauf verwendete Kapital oft erst in drey oder vier Jahren zurückkömmt; so wird das ganze auf diesen herumlaufenden Handel verwendete Kapital schwerlich in weniger als vier oder fünf Jahren zurückkommen. Kann der eine nur ein Drittheil oder Viertheil der einheimischen Industrie, die von einem jährlich wieder erstatteten Kapitale unterhalten werden könnte, beständig beschäfftigen; so kann der andere nur ein Viertheil oder Fünftheil dieser Industrie beständig unterhalten und beschäfftigen. Wären hingegen die Kolonien nicht auf den großbritannischen Markt zum Absatze ihres Tabaks eingeschränkt worden, so würden wir vermuthlich nicht viel mehr, als was zu
unser

unserem einheimischen Verbrauche nöthig war, davon erhalten haben. Die Güter, welche Großbritannien nun für seine eigene Consumtion mit jenem großen Ueberschusse von Tabak erkaufte, den es nach andern Ländern ausführet, würde es in diesem Falle vermuthlich mit dem unmittelbaren Produkte seiner eigenen Industrie, oder mit irgend einem Theile seiner eigenen Manufakturwaaren erkaufte haben. Anstatt, wie jetzt, sich fast ganz nach einem einzigen großen Markte zu richten, würde dieses Produkt, diese Manufakturwaaren, sich vermuthlich nach einer größern Anzahl kleinerer Märkte gerichtet haben. Anstatt eines großen herumlaufenden auswärtigen Consumtionshandels würde Großbritannien vermuthlich eine größere Anzahl kleiner unmittelbarer auswärtigen Consumtionshandlungen getrieben haben. Der oftmaligen baldigen Wiedererstattungen wegen würde ein Theil, und vermuthlich auch ein kleiner Theil; vielleicht nicht mehr als ein Drittheil oder Viertheil des Kapitals, das jetzt diesen großen herumlaufenden Handel treibt, zum Betreiben aller jener kleinern Handlungen hingereicht, eine gleiche Quantität brittischer Industrie beständig beschäftigt, und das jährliche Produkt der Ländereyen und Arbeit Großbritanniens eben so nachdrücklich unterstützt und befördert haben. Da alle Absichten dieses Handels solchergestalt durch ein viel kleineres Kapital erreicht worden wären; so wäre dadurch ein großes Kapital erübrigt worden, das man zu andern Absichten hätte anwenden können; zur Verbesserung der Ländereyen; zur Vermehrung der Manufakturen, und zur Erweiterung des Handels von Großbritannien: es hätte wenigstens zu einer Mitwerbung mit den andern brittischen Kapitalien, die auf alle diese verschiedene Arten beschäftigt sind, angewendet



wendet werden, die Proportion des Gewinnstes in ihnen allen vermindern, und dadurch Großbritannien in ihnen allen einen noch größern Vorzug vor andern Ländern geben können, als den es jetzt besitzt.

Auch hat das Monopol des Kolonienhandels einigen Theil des großbritannischen Kapitals allem auswärtigen Consumtionshandel entzogen, und einem Fuhr-Handel zugewendet: und folglich der Unterstützung der großbritannischen Industrie entzogen, und ganz der Unterstützung theils der Industrie der Kolonien, und theils einiger andern Länder ihrer, zugewendet.

Diejenige Güter, z. E. welche jährlich mit dem großen Ueberschusse von zwey und achtzigtausend Orhöfsten Tabaks, der jährlich wieder aus Großbritannien ausgeführt wird, erkaufte werden, werden nicht insgesammt in Großbritannien verbraucht. Ein Theil derselben, z. E. deutsche und holländische Leinwand, wird nach den Kolonien für ihren besondern Verbrauch zurückgeführt. Nun aber wird dieser Theil des großbritannischen Kapitals, der den Tabak erkaufte, für welchen diese Leinwand nachher erhandelt wird, nothwendig der Unterstützung der großbritannischen Industrie entzogen, und ganz zur Unterstützung theils der Industrie der Kolonien, und theils derjenigen Länder ihrer, verwendet, die diesen Tabak mit dem Produkte ihres eigenen Fleisches bezahlen.

Außerdem scheint das Monopol des Kolonienhandels dadurch, daß es eine weit größere Proportion des großbritannischen Kapitals auf denselben zog, als sich sonst natürlicher Weise dahin gewendet haben würde, jenes natürliche Gleichgewichte, welches sonst unter allen den verschiedenen Zweigen brittischer Industrie statt gefunden hätte, ganz zerstört zu haben. Anstatt sich nach
einer

einer großen Menge kleiner Märkte zu richten, hat sich die großbritannische Industrie vornehmlich nach Einem großen Markte gerichtet. Anstatt in eine große Menge kleiner Kanäle zu fließen, ist die brittische Handlung vornehmlich in Einen großen Kanal geleitet worden. Dadurch aber ist das ganze System der Industrie und Handlung Großbritanniens weniger sicher gemacht, der ganze Zustand seines Staatskörper weniger gesund worden, als er sonst gewesen seyn würde. In seinem jetzigen Zustande gleicht Großbritannien einem von jenen ungesunden Körpern, an welchen einige von den Lebenstheilen bis zu einer übermäßigen Größe angewachsen, und daher vielen gefährlichen Zerrüttungen unterworfen sind, welche andere Körper, deren sämmtliche Theile einander besser proportionirt sind, schwerlich zu besorgen haben. Eine kleine Verstopfung in jenem großen Blutgefäße, das mit Fleiß über seine natürliche Größe aufgeschwellt worden ist, und durch welches man eine unnatürliche Proportion der Industrie und Handlung des Landes zu laufen gezwungen hat, muß höchstwahrscheinlicher Weise dem ganzen Staatskörper die gefährlichste Krankheiten zuziehen. Auch hat die Erwartung eines Kriegs mit den Kolonien den Einwohnern Großbritanniens einen größern Schrecken eingejagt, als sie jemals über eine spanische unüberwindliche Flotte, oder über einen französischen Einfall empfunden haben. Dieser wohl oder schlecht gegründete Schrecken war es, der die Abschaffung der Stempelakte, wenigstens unter den Kaufleuten, zu einer beliebten Maasregel machte. In der gänzlichen Ausschließung vom Kolonienmarkte, falls sie auch nur einige wenige Jahre über währen möchte, pflegten unsere meisten Kaufleute zu wähnen, als ob sie eine gänzliche Unterbrechung ihres



Handels; unsere meisten Meistermanufakturisten, als ob sie das gänzliche Verderben ihres Gewerbes; und unsere meisten Arbeitsleute, als ob sie das letzte Ende ihrer Arbeit und Nahrung voraussähen. Ein Krieg mit irgend einem von unsern Nachbarn auf dem festen Lande würde vermuthlich zwar ebenfalls einige Hemmung, oder Unterbrechung der Gewerbe einiger von allen diesen verschiedenen Arten von Leuten veranlassen; man siehet ihm aber dennoch ohne eine so allgemeine Furcht entgegen. Das in seinem Kraislause durch die kleinere Gefäße gehemmte Blut ergießet sich leichtlich in die größern, ohne einige gefährliche Unordnung zu verursachen. Wird es aber in irgend einem von den größern Gefäßen gehemmet, so sind Convulsionen, der Schlag, der Tod, die unmittelbare und unvermeidliche Folgen davon. Findet nur eine einzige von jenen übermäßig großen Manufakturen, die durch Prämien, oder das Monopol des einheimischen oder des Kolonienmarkts geflissentlich bis auf eine unnatürliche Höhe getrieben worden sind, einiges kleines Hinderniß, oder eine kurze Unterbrechung ihrer Geschäfte, so entstehet daraus oft eine der Regierung furchtbare, und selbst für die Berathschlagungen der gesetzgebenden Macht des Staats gefährliche Meuterey und Verwirrung. Wie groß, dachte man, würde demnach die Verwirrung und Zerrüttung seyn, die eine plöbliche und gänzliche Unterbrechung der Geschäfte einer so großen Proportion unserer wichtigsten Manufakturen nothwendig veranlassen müßte.

Einige allmähliche und stufenmäßige Nachlassung der Gesetze, die Großbritannien den ausschließenden Handel mit den Kolonien geben, bis derselbe größtentheils frey würde, scheint das einzige Hülfsmittel zu seyn, das es von dieser Gefahr befreyen, und es in den Stand setzen,
oder

oder sogar nöthigen kann, einigen Theil seines Kapitals von diesem übermäßig großen Gewerbe weg, und, obgleich mit geringerem Gewinne, auf andere Gewerbe zu leiten; und welches dadurch, daß es einen Zweig seiner Industrie allmählig vermindert, und alle andere allmählig vermehret, nach und nach den sämtlichen verschiedenen Zweigen jene natürliche, gesunde und schickliche Proportion wieder geben kann, die eine vollkommene Freyheit nothwendig einführet, und nur eine vollkommene Freyheit allein erhalten kann. Den Kolonienmarkt auf Einmal allen Nationen zu eröffnen, könnte nicht nur eine vorübergehende Beschwerlichkeit, sondern auch einen großen und dauerhaften Verlust den meisten unter denenjenigen verursachen, deren Industrie oder Kapital dormalen mit dem Kolonienhandel beschäftigt sind. Der plöglliche Verlust der Geschäfte auch nur jener sämtlichen Schiffe, welche die zwey und achtzigtausend Orhöfte Tabaks einführen, die nicht in Großbritannien verbraucht werden, könnte allein schon sehr empfindlich fallen. So sind die unglückliche Wirkungen der sämtlichen Einrichtungen des Handelssystems beschaffen! Sie ziehen dem Staatskörper nicht nur sehr gefährliche, sondern auch solche Krankheiten zu, denen man oft schwerlich abhelfen kann, ohne durch die Kur, wenigstens auf einige Zeit lang, noch größere Gefahren zu veranlassen. Auf welche Art demnach der Kolonienmarkt stufenweise geöffnet; welche Einschränkungen zuerst, und welche zuletzt aufgehoben werden sollten; oder auf welche Art das natürliche System einer vollkommenen Freyheit und Gerechtigkeit nach und nach wieder hergestellt und eingeführt werden sollte; dies ist eine Aufgabe, deren Auflösung wir der Weisheit zukünftiger Staatsmänner und Gesetzgeber überlassen müssen.

Fünf

Fünf verschiedene unvermuthete und unerwartete Begebenheiten sind sehr glücklicher Weise zusammen eingetroffen, und haben verhindert, daß Großbritannien seine gänzliche nun schon über ein Jahr (vom 1sten December 1774 an) dauernde Ausschließung von einem sehr wichtigen Zweige des Kolonienhandels, dem der zwölf vereinigten nordamerikanischen Provinzen, nicht so schmerzlich empfunden hat, als man durchgehends erwartete, daß es sie empfinden würde. Erstlich, da diese Kolonien sich auf ihre Verbindung, nichts mehr einzuführen, vorbereiteten, erschöpften sie Großbritannien ganz von allen den Waaren, die auf ihren Markt taugten. Zweitens, der außerordentliche Absatz auf der spanischen Flota hat dieses Jahr Deutschland und den Norden von vielen Waaren, insbesondere Leinwand, entblößet, welche sonst selbst auf dem brittischen Markte den großbritannischen Manufakturen gemeinlich einigen Abbruch thaten. Drittens, der Friede zwischen Rußland und der Türken hat einen außerordentlich großen Absatz auf dem türkischen Markte verursacht, welcher während der Noth jenes Landes, und dem Kreuzen einer russischen Flotte im Archipelagus, sehr dürstig war versehen worden. Viertens, der Absatz der großbritannischen Manufakturwaaren hat im Norden einige Zeit her jährlich zugenommen; und Fünftens, die neuliche Bertheilung, und darauf erfolgte Beruhigung, Polens, hat den Markt jenes großen Landes wieder eröffnet, und den ohnehin schon zunehmenden Absatz im Norden, noch mit einem außerordentlichen, in Polen vermehrt. Alle diese Begebenheiten, ausgenommen die vierte, sind, ihrer Natur nach, vorübergehende Zufälle; und sollte die Ausschließung von einem so wichtigen Zweige des Kolonienhandels zum Unglücke

glücke noch viel länger fortdauern, so könnte sie noch einige Noth veranlassen. Da aber diese Noth allmählig einfallen wird, so wird man sie viel weniger schmerzlich empfinden, als wenn sie uns plötzlich und auf einmal überfallen hätte: und indessen kann die Industrie und das Kapital des Landes ein neues Geschäfte und einen neuen Kanal finden; so, daß jene Noth niemals sehr groß und dringend werden dürfte.

In so ferne demnach das Monopol des Kolonienhandels diesem Handelszweige eine größere Proportion des Kapitals von Großbritannien zugewendet hat, als sonst auf denselben verwendet worden wäre, hatte es dasselbe in allen Fällen einem auswärtigen Consumtionshandel mit einem benachbarten Lande entzogen, und einem mit einem ferneren Lande zugewendet. In vielen Fällen hat es dieses Kapital von einem unmittelbaren auswärtigen Consumtionshandel weg, und auf einen herumlaufenden; und in einigen Fällen sogar von allem auswärtigen Consumtions-Handel weg, und auf einen Fuhr-Handel gewendet. Folglich hat dieses Monopol das großbritannische Kapital von einem Laufe, in welchem es eine größere Quantität produktiver Arbeit würde unterhalten haben, hinweg, und auf einen andern geleitet, worinn es nur eine viel kleinere Quantität unterhalten kann. Da es auch außerdem einen so großen Theil der großbritannischen Industrie und Handlung nur für Einen besondern Markt bestimmte; so hat es den ganzen Zustand dieser Industrie und Handlung unsicherer gemacht, und mehreren Gefahren ausgesetzt, als wenn ihr Produkt sich nach einer größern Mannichfaltigkeit von Märkten gerichtet hätte.

Zwischen

Zwischen den Wirkungen des Kolonienhandels, und denen des Monopols dieses Handels, müssen wir aber einen sorgfältigen Unterschied machen. Jene erstere sind allezeit und nothwendig vortheilhaft; diese letztere hingegen allezeit und nothwendiger Weise schädlich. Allein, jene erstere sind so sehr vortheilhaft, daß der Kolonienhandel, ohnerachtet er einem Monopol, und dessen schädlichen Wirkungen unterworfen ist, doch überhaupt und im Ganzen genommen, nützlich, und zwar sehr nützlich, obgleich viel weniger nützlich ist, als er ohne das Monopol seyn würde.

Die Wirkung des Kolonienhandels in seinem natürlichen und freyen Zustande ist, daß es einen großen, obgleich fernem Markt für diejenigen Theile des Produkts brittischer Industrie eröffnet, welche man auf den näher gelegenen Märkten der europäischen Länder, und derer, die das mittelländische Meer umgeben, nicht absetzen könnte. In seinem natürlichen und freyen Zustande ziehet der Kolonienhandel keinen Theil des jemals nach diesen Märkten geschickten Produkts von denselben weg, sondern er ermuntert Großbritannien, dessen Ueberschuß beständig zu vermehren, indem er ihm beständig neue Gegenwerthe dafür einzutauschen anbietet. In seinem natürlichen und freyen Zustande gereicht der Kolonienhandel zur Vermehrung der Quantität produktiver Arbeit in Großbritannien, aber ohne die Richtung oder Bestimmung der vorher daselbst beschäftigten, in irgend einer Absicht zu verändern. Im natürlichen und freyen Zustande des Kolonienhandels würde die Mitwerbung aller andern Nationen die Proportion des Gewinnstes weder auf dem neuen Markte, noch im neuen Geschäfte, ihre gemeine Stufen übersteigen lassen. Ohne dem alten Markte etwas zu entziehen,

ziehen, würde der neue gleichsam ein neues Produkt für seinen eigenen Absatz erschaffen; und dieses neue Produkt würde ein neues Kapital für das neue Gewerbe ausmachen, welchem die alten Gewerbe ebenfalls nichts entziehen würden.

Indem hingegen das Monopol des Kolonienhandels die Mitwerbung anderer Nationen ausschließet, und dadurch die Proportion des Gewinnstes sowohl auf dem neuen Märkte, als im neuen Gewerbe erhöht, entziehet es dem alten Märkte Produkte, und dem alten Gewerbe Kapitalien. Die eingestandene Absicht des Monopols ist, uns einen größern Theil von Kolonienhandel zuzueignen, als wir ohne dasselbe erhalten würden. Wäre unser Antheil an diesem Handel bey einem Monopol nicht größer, als er ohne das Monopol seyn würde; so hätte man keinen Beweggrund gehabt, das Monopol einzuführen. Allein, alles, was in einen Handelszweig, dessen Wiedererstattungen später und langsamer, als die in den meisten andern Handelszweigen sind, eine größere Proportion des Kapitals eines Landes zwingt, als sich von selbst auf denselben besondern Handelszweig würde gewendet haben, muß nothwendig die ganze Quantität der in demselben Lande beschäftigten produktiven Arbeit, das ganze jährliche Produkt der Ländereyen und Arbeit desselben Landes geringer machen, als sie sonst seyn würde. Es läßt die Einkünfte der Einwohner eines solchen Landes nicht so hoch steigen, als sie sonst steigen würden; und vermindert dadurch ihr Vermögen, sie anzuhäufen. Es hindert nicht nur beständig, daß ihr Kapital keine so große Quantität produktiver Arbeit unterhalten kann, als es sonst unterhalten könnte; sondern auch, daß es sich nicht so schnell vermehren kann, als es sich sonst vermehren würde; und folglich,

daß

daß es nicht eine noch größere Quantität produktiver Arbeit unterhalten kann.

Jedoch sind die natürliche gute Wirkungen des Kolonienhandels für Großbritannien mehr als blos eine Vergütung der schlimmen Wirkungen des Monopols, so, daß auch das Monopol mit eingerechnet, diese Handlung auch, wie sie ist betrieben wird, nicht nur vortheilhaft, sondern sehr vortheilhaft ist. Der durch den Kolonienhandel eröffnete neue Markt, und die damit beschäftigte neue Gewerksamkeit, sind viel größer, als jener Antheil am alten Markte, und am alten Gewerbe, der durch das Monopol verloren wird. Das durch den Kolonienhandel gleichsam erschaffene neue Produkt und neue Kapital, unterhalten in Großbritannien eine größere Quantität produktiver Arbeit, als durch das Abreißen des Kapitals von andern Handelszweigen, deren Auslagen früher und öfter wieder erstattet werden, aus ihrem vorigen Gewerbe verstoßen wird. Ist aber der Kolonienhandel auch so, wie er jetzt betrieben wird, für Großbritannien vortheilhaft; so ist er es nicht vermittelst des Monopols, sondern ihm zu Troß.

Der Kolonienhandel eröffnet eher für das verarbeitete, als für das rohe europäische Produkt einen neuen Markt. Der Feldbau ist das eigentliche Gewerbe aller neuen Kolonien; ein Gewerbe, das die Wohlfeilheit der Ländereyen einträglicher macht, als irgend ein anderes Gewerbe ist. Sie haben daher einen Ueberfluß an rohem Produkte, und anstatt dergleichen aus andern Ländern einführen zu müssen, können sie gemeiniglich einen großen Ueberschuß ihres eigenen ausführen. In neuen Kolonien ziehet der Feldbau entweder die Arbeiter von allen andern Gewerben weg, oder er hindert sie, sich mit denselben abzugeben.

Für

Für die unentbehrlichste Manufakturen und Handwerker können Kolonien wenige Arbeitsleute, für feinere und zierlichere Manufakturen aber gar keine erübrigen. Sie finden es wohlfeiler, die meiste Manufakturwaaren beyder Arten, von andern Ländern zu erkaufen, als sie für sich selbst zu verfertigen. Vornehmlich durch die Beförderung der Manufakturen Europens befördert der Kolonienhandel mittelbarer Weise den europäischen Feldbau. Die europäische Manufakturisten, denen dieser Handel Arbeit verschafft, machen einen neuen Markt für das Produkt des Landes aus; und solchergestalt wird der vortheilhafteste von allen Märkten, der einheimische für das europäische Getraid und Vieh, Brod und Fleisch, vermittelst der Handlung nach Amerika sehr erweitert.

Daß aber das Monopol des Handels nach volkreichen und blühenden Kolonien an sich allein nicht hinreichend ist, Manufakturen in einem Lande einzuführen, oder sie auch nur darinn zu unterhalten, erhellet aus den Beyspielen Spaniens und Portugals deutlich genug. Ehe Spanien und Portugal einige wichtige Kolonien besaßen, hatten sie viele Manufakturen. Seitdem sie aber die reichste und fruchtbarste Kolonien in der Welt besitzen, haben sie keine Manufakturen mehr.

In Spanien und Portugal haben die verderbliche und noch durch andere Ursachen verschlimmerte Wirkungen des Monopols die natürlich gute Wirkungen des Kolonienhandels ganz überwältigt und unterdrückt. Diese andern Ursachen scheinen die folgende zu seyn: andere Monopolen von verschiedenen Arten; die Erniedrigung des Werthes des Goldes und Silbers unter ihren Preiß in den meisten andern Ländern; die Ausschließung von auswärtigen Märkten durch unschickliche Abgaben bey der



Ausfuhr; und die Verminderung des einheimischen Marktes durch noch unschicklichere Zaren auf die Ueberfuhr der Güter aus einem Theile des Landes nach dem andern: vornehmlich aber jene unordentliche und partheyische Verwaltung der Gerechtigkeit, die oft den reichen und mächtigen Schuldner gegen seinen verletzten und betrogenen Gläubiger schützt, und verursacht, daß der fleißige Theil der Nation sich scheuet, Güter für die Consumtion solcher stolzen und großen Leute zu verfertigen, weil man sich nicht getrauet, ihnen den Verkauf auf Credit abzuschlagen, und sich schlechterdings nicht auf die Bezahlung von ihnen verlassen kann.

In England hingegen haben die natürlich gute Wirkungen des Kolonienhandels, mit Beyhülfe anderer Ursachen, die schlimmen Wirkungen des Monopols größtentheils gedämpft. Diese Ursachen scheinen folgende zu seyn: die allgemeine Handelsfreyheit überhaupt, welche, einiger Einschränkungen ohnerachtet, wenigstens eben so groß, und vielleicht größer, als in irgend einem andern Lande ist; die Freyheit, fast alle Arten Güter, die ein Produkt des einheimischen Fleißes sind, nach fast irgend einem fremdem Lande zollfrey auszuführen; und was vielleicht noch wichtiger ist, die uneingeschränkte Freyheit, sie aus irgend einem Theile unseres Landes nach irgend einem andern Theile zu führen, ohne irgend einem öffentlichen Amte einige Rechenschaft davon geben zu dürfen, ohne der geringsten Frage oder Durchsuchung unterworfen zu seyn; vor allen andern und hauptsächlich aber jene gleiche und unpartheyische Verwaltung der Gerechtigkeit, welche die Rechte des niedrigsten brittischen Untertanen auch für den höchsten heilig macht, und da sie einem jeden die Früchte

Früchte seines eigenen Fleißes sichert, jede Art Industrie aufs nachdrücklichste befördert und unterstützt.

Sind aber die großbritannische Manufakturen vermittlest des Kolonienhandels unterstützt und befördert worden; (und sie sind es ohne Zweifel;) so geschah dieses nicht vermittlest des Monopols, sondern ihm zu Troh. Das Monopol hat nicht die Vermehrung der Quantität, sondern nur eine Veränderung der Beschaffenheit und Gestalt eines Theils der großbritannischen Manufakturen bewirkt, und dasjenige, was sonst für einen Markt bestimmt worden wäre, dessen Wiedererstattung bald und oft erfolgt, für einen Markt bestimmt, dessen Rückfrachten langsam und spät erfolgen. Folglich hat das Monopol einen Theil des großbritannischen Kapitals von einem Geschäfte, worinn es eine größere Quantität von Manufakturleiß würde unterhalten haben, ab, und auf ein Gewerbe gezogen, worinn es eine weit geringere unterhält; und dadurch die ganze Quantität des Manufakturleißes in Großbritannien vermindert, anstatt sie zu vermehren.

Gleich allen den andern niedrigen und bössartigen Hülfsmitteln des Handelssystems, drückt demnach das Monopol des Kolonienhandels den Fleiß aller andern Länder, vornehmlich aber der Kolonien ihren, ohne den Fleiß des Landes, welchem zu Liebe es eingeführt worden ist, im geringsten zu vermehren, den es im Gegentheil vielmehr vermindert.

Das Monopol verhindert, daß das Kapital desselben Landes, so groß es auch zu irgend einer gewissen Zeit seyn mag, nicht eine so große Quantität produktiver Arbeit unterhalten kann, als es sonst unterhalten würde, und daß es den fleißigen Einwohnern des Landes kein so großes

Einkommen gewähren kann, als es ihnen sonst gewähren würde. Da aber das Kapital nur durch ersparte Einkünfte vermehrt werden kann, und das Monopol ihm nicht gestattet, so große Einkünfte abzuwerfen, als es sonst abwerfen würde; so muß es nothwendig auch verhindern, daß das Kapital nicht so geschwind zunehmen kann, als es sonst zunehmen würde; und folglich, daß es nicht eine noch größere Quantität produktiver Arbeit ernähren, und den fleißigen Einwohnern des Landes ein noch größers Einkommen gewähren kann. Das Monopol muß demnach eine große Urquelle von Einkünften, den Arbeitslohn, nothwendig allezeit weniger fruchtbar gemacht haben, als sie sonst gewesen seyn würde.

Durch die Erhöhung der Proportion des Handelsgewinnstes, schwächt das Monopol nothwendig die Verbesserung des Landes. Der Gewinn an dergleichen Verbesserungen beruhet auf dem Unterschiede zwischen dem, was das Land wirklich hervorbringt, und demjenigen, was es hervorbringen würde, wenn ein gewisses Kapital auf seine Verbesserung gewendet würde. Gewähret diese Differenz einen größern Gewinn, als man aus einem gleich großen auf irgend ein Handelsgeschäfte gewendeten Kapitale ziehen kann, so wird die Verbesserung der Ländereyen von allen Handelsgewerben Kapitalien an sich ziehen. Ist aber der Gewinn geringer, so werden Handelsgewerbe der Verbesserung des Landes ihre Kapitalien entziehen. Alles, was demnach die Proportion des Handelsgewinnstes erhöht, muß den Gewinn an Verbesserungen der Ländereyen, falls er vorher größer als der Handelsgewinn war, demselben näher bringen, und dadurch verhindern, daß keine Kapitalien auf sie gewendet werden: und ist je-
 ner Gewinn an Verbesserungen vorher kleiner gewesen,
 so

so muß er nun noch mehr vermindert, und die darauf schon angewendete Kapitalien ihnen entzogen werden. Durch Verhinderung der landwirthschaftlichen Verbesserungen verzögert aber das Monopol den natürlichen Anwachs einer Andern großen Urquelle von Einkünften der Landrente. Durch Erhöhung der Proportion des Gewinnses muß das Monopol nothwendig auch die Marktproportion der Geldzinsen höher erhalten, als sie sonst seyn würde. Nun aber muß der Preis der Ländereyen in Proportion der Rente, die er abwirft, der Anzahl jährlicher Erträge, die er gemeiniglich gibt, so wie die Zinsenproportion steigt, nothwendig fallen, und wie die Zinsenproportion fällt, nothwendig steigen. Das Monopol schadet demnach dem Interesse des Landeigners auf zweyerley verschiedene Arten: indem es den natürlichen Anwachs Erstlich seiner Landrente, und, Zweytens, des Preises verzögert, den er für seine Ländereyen in Proportion der Rente, die sie abwerfen, bekommen könnte.

Das Monopol erhöhet zwar die Proportion des Handelsgewinnses, und vermehret dadurch den Gewinn unserer Kaufleute einigermaßen. Weil es aber den natürlichen Anwachs des Kapitals erschweret, so gereicht es eher zur Verminderung als zur Vermehrung der ganzen Summe der Einkünfte, welche die Einwohner des Landes aus den Gewinnsten von ihren Kapitalien ziehen; weil ein kleiner Gewinn an einem großen Kapitale gemeiniglich ein größeres Einkommen gewähret, als ein großer Gewinn an einem kleinen Kapitale. Das Monopol erhöhet zwar die Proportion des Gewinnses; verhindert aber, daß die ganze Summe desselben nicht so hoch steigt, als sie ohne dasselbe steigen würde.

Das Monopol macht demnach die sämtliche Quellen der Einkünfte; den Arbeitslohn, die Landrente, und die Gewinnste am Kapitale, weniger ergiebig und reich, als sie sonst seyn würden. Um den kleinen Eigenthum Einer kleinen Anzahl Leute in Einem Lande zu begünstigen und zu befördern, schadet es dem Interesse aller andern Stände von Leuten in demselben Lande, und dem Interesse aller Menschen in allen andern Ländern.

Blos durch die Erhöhung der gewöhnlichen Proportion des Gewinnstes hat das Monopol irgend einer besondern Klasse von Leuten genützt, und nützen können. Allein, außer allen den schlimmen Wirkungen für das Land überhaupt, welche bereits, als nothwendiger Weise aus einer hohen Proportion des Gewinnstes entstehend, erwähnt worden sind, giebt es noch eine andere, die vielleicht noch verderblicher ist, als alle jene zusammen genommen; die aber, wenn wir aus der Erfahrung urtheilen dürfen, mit dem Monopol nothwendig verbunden ist. Die hohe Proportion des Gewinnstes scheint allenthalben jene Sparsamkeit zu zerstören, die in andern Umständen dem Charakter des Kaufmanns natürlich ist. Sind die Gewinnste groß, so scheint diese nüchterne Tugend überflüssig, und eine kostbare Ueppigkeit seinen reichlichen Einkünften gemäßer zu seyn. Nun aber sind die Eigner der großen Handelskapitalien nothwendig die Anführer und Oberaufseher der ganzen Industrie einer jeden Nation; und ihr Beyspiel hat einen weit größern Einfluß auf die Sitten des ganzen fleißigen Theils derselben, als das Beyspiel irgend eines andern Stands der Gesellschaft. Ist sein Meister aufmerksam, haushälterisch und sparsam, so wird es der Arbeiter sehr wahrscheinlicher Weise ebenfalls seyn: ist aber der Meister lüderlich und verschwenderisch,

so

so wird der Diener, der seine Arbeit dem ihm von seinem Meister vorgezeichneten Muster gemäß einrichtet, auch in seiner Lebensart dem Beispiele nachahmen, das ihm sein Meister giebt. Solchergestalt wird dem Anhäufen des Vermögens in den Händen aller derjenigen, die von Natur am meisten dazu geneigt sind, vorgebeugt: und die zum Unterhalte produktiver Arbeit bestimmte Fonds werden aus den Einkünften dererjenigen, die sie natürlicher Weise am meisten vermehren sollten, nicht vermehrt. Anstatt anzuwachsen, nimmt das Kapital des Landes allmählig ab; und die Quantität der darinn unterhaltenen produktiven Arbeit wird täglich je länger je kleiner. Haben die ausschweifend große Gewinnste der Kaufleute zu Cadix und Lissabon das Kapital Spaniens und Portugals vermehrt? Haben sie die Dürftigkeit dieser beyden armen Länder gelindert, und ihre Industrie befördert? So groß ist der Aufwand der Kaufleute in diesen beyden Handelsplätzen gewesen, daß diese außerordentlich große Gewinnste, weit entfernt, das allgemeine Kapital des Landes zu vermehren, kaum scheinen hingereicht zu haben, die Kapitalien, aus welchen sie gezogen wurden, unangestastet zu erhalten. Auswärtige Kapitalien drängen sich gleichsam täglich in die Handelsgeschäfte von Cadix und von Lissabon ein. Um diese auswärtige Kapitalien aus einer Handlung zu verdrängen, zu deren Betriebe ihre eigene Kapitalien je länger je unzureichender werden, bestreben sich die Spanier und Portugiesen täglich, die schwere Fesseln ihres Monopols noch enger anzuziehen. Man vergleiche die Sitten der Kaufleute zu Amsterdam mit derer von Cadix und Lissabon ihren, so wird man deutlich genug merken, was für einen wichtigen Einfluß die hohe und die niedrige Gewinnste am Kapitale auf das



Betragen und den Charakter der Kaufleute haben. Die Londoner Kaufleute sind zwar noch nicht durchgehends so prächtige und üppige Herren, als die von Cadix und Lissabon, geworden: sie sind aber auch hingegen durchgehends keine so sparsame und haushälterische Bürger mehr, als die amsterdanner. Und doch glaubt man, daß viele unter ihnen viel reicher, als die meisten cadixer und lissaboner Kaufleute, und noch nicht ganz so reich sind, als viele unter den amsterdammern. Allein, die Proportion ihres Gewinnstes ist insgemein weit niedriger als jener, und weit höher als dieser ihre. „Leicht gewonnen, leicht zerronnen,“ sagt das Sprüchwort; und die gewöhnliche Proportion des Aufwandes richtet sich alenthalben nicht sowohl nach dem wirklichen Vermögen zum Aufwande, als nach der eingebildeten Leichtigkeit, Geld zum Aufwande zu gewinnen.

So ist demnach der einzelne Vortheil, den das Monopol einem einzigen Stande von Leuten verschafft, auf vielerley verschiedene Arten dem allgemeinen Interesse des Landes nachtheilig.

Ein großes Reich blos in der Absicht zu gründen, um ein Volk von Kunden zu schaffen, kann dem ersten Ansehen nach ein Einfall scheinen, der sich nur für eine Nation von Krämern schickt. Und doch ist er ein Einfall, der sich schlechterdings nicht für eine Krämeration, aber sehr wohl für eine Nation schickt, die von Krämern beherrscht wird. Solche, und nur solche Herrscher allein, können sich einbilden, daß sie einigen Vortheil dabey finden werden, das Blut und Vermögen ihrer Unterthanen auf die Stiftung und Behauptung eines solchen Reichs zu verschwenden. Sagt zu einem Krämer: „Kauft mir ein einträgliches Landgut, so will ich allezeit meine Kleider
 „in

„in eurem Laden kaufen, und sollte ich sie auch etwas theurer bezahlen müssen, als ich sie in andern Läden bekommen könnte;“ und er wird eben nicht sehr geneigt seyn, euren Vorschlag anzunehmen. Sollte aber sonst jemand euch ein solches Gut kaufen, so würde der Krämer eurem Wohlthäter sehr verbunden seyn, wenn er euch verpflichten wollte, alle eure Kleider in seinem Laden zu kaufen. England kaufte für einige seiner Unterthanen, denen es zu Haus nicht wohl gieng, ein großes Gut in einem weit entlegenen Lande. Der Preis desselben war zwar sehr gering; und belief sich, anstatt auf einen dreißigjährigen Ertrag, den gewöhnlichen Preis von Ländereyen heut zu Tage, auf nicht viel mehr als den Aufwand auf die verschiedene Ausrüstungen dererjenigen, welche das Land zuerst entdeckten, seine Küsten besichtigten, und in einen erdichteten Besiz nahmen. Das Land war groß und fruchtbar; und da seine Kolonisten Land genug zu bearbeiten hatten, und einige Zeit lang ihr Produkt, wo es ihnen selber beliebte, verkaufen durften; so wurden sie in nicht viel mehr als dreißig oder vierzig Jahren (von 1620 bis 1660) ein so zahlreiches und wohlhabendes Volk, daß die englische Krämer und andere Handelsleute sich das Monopol seiner Kundschaft zu sichern wünschten. Ohne demnach vorzugeben, daß sie irgend einen Theil weder des ursprünglichen Kaufgeldes, noch der nachmaligen Kosten der Verbesserungen des Landes, bezahlt hätten, baten sie das Parlament, die Landleute in Amerika hinfort auf ihren Laden einzuschränken: Erstlich, um in demselben alle die Waaren, die sie aus Europa bedürften, zu kaufen; und Zweytens, um in demselben alle diejenige Theile ihres eigenen Produkts zu verkaufen, die diese Handelsleute für gut finden möchten, zu kaufen. Denn es be-

liebte ihnen nicht, den ganzen Ueberschuß dieses Produkts zu kaufen. Wären gewisse Theile desselben in England eingeführt worden, so hätten sie einigen von den Gewerben, die sie selber zu Haus trieben, Abbruch thun mögen. Diese besondere Theile desselben wollten sie gerne den Kolonisten erlauben, irgend anderswo zu verkaufen, wo sie einen Absatz dafür finden könnten; je ferner, je lieber; und daher schlugen sie vor, daß ihr Markt auf die dem Vorgebirge Finisterre südwärts gelegene Länder eingeschränkt werden sollte. Ein Artikel in der berüchtigten Schifffahrtsakte machte diesen wahrhaftig krämermäßigen Vorschlag zu einem Gesetze.

Die Behauptung dieses Monopols ist bisher der Haupt- oder vielmehr der einzige Endzweck der Herrschaft gewesen, welche sich Großbritannien über seine Kolonien zueignet. Im ausschließenden Handel, glaubt man, bestehe der Hauptvorteil von Provinzen, die bisher weder Einkünfte, noch einige Kriegsvölker zur Unterhaltung der bürgerlichen Regierung, oder zur Vertheidigung des Vaterlandes, hergegeben haben. Das Monopol ist das Hauptzeichen ihrer Abhängigkeit, und der einzige Nutzen, den man aus dieser Abhängigkeit gezogen hat. Alle Kosten, die Großbritannien bisher auf die Behauptung dieser Abhängigkeit aufgewendet hat, sind demnach wirklich auf die Behauptung dieses Monopols verwendet worden. Der Aufwand der gewöhnlichen Kriegsmacht zu Friedenszeiten, belief sich, vor dem Ausbruche der jetzigen Unruhen, auf den Sold von zwanzig Regimentern Fußvölker; auf die Kosten des groben Geschüßes, der Vorräthe von Munitionen, und andern außerordentlichen Vorräthen, womit man sie versehen muß; und auf die Kosten einer sehr beträchtlichen Seemacht, die man bestän-

beständig unterhält, um die unermessliche nordamerikanische Küste, und unserer westindischen Inseln ihre — für schleichhändlerischen Fahrzeugen anderer Nationen zu bewahren! Dieser ganze Aufwand in Friedenszeiten war den großbritannischen Einkünften aufgebürdet; machte aber nur den geringsten Theil desjenigen aus, was die Beherrschung der Kolonien das Vaterland kostete. Wollten wir den Verlauf des ganzen Aufwands wissen, so müssen wir den jährlichen Kosten in Friedenszeiten noch das Interesse der Summen beifügen, die Großbritannien, weil es seine Kolonien für seiner Herrschaft unterthänige Provinzen hielte, in verschiedenen Gelegenheiten auf die Beschützung derselben verwendet hat. Insbesondere müssen wir ihm die sämtliche Kosten des vorigen Krieges, und einen großen Theil der Kosten des vorletzten beifügen. Der letztverwichene Krieg war ganz ein Kolonienkrieg; und der ganze Aufwand desselben, in welchem Welttheile er auch ausgelegt worden seyn mag, in Deutschland, oder in Ostindien, gehöret eigentlich und von rechts wegen auf die Rechnung der Kolonien. Er belief sich auf mehr als neunzig Millionen Pfund Sterling, worunter nicht nur die neugemachte Staatsschuld (von 75 Millionen) sondern auch die zwey Schillinge außerordentlicher Landtaxe, im Pfund, und die jedes Jahr vom senkenden Fond*) erborgte Summen mit begriffen sind. Der im Jahr 1739 ausgebrochene spanische Krieg war größtentheils ein Kolonienkrieg. Sein Hauptzweck war, das Durchsuchen der Kolonien schiffe, die einen Schleichhandel mit dem spanischen festen Lande in Amerika trieben, hinfort zu verhindern. Dieser ganze Aufwand ist wirk-

lich

*) Zur Tilgung der Staatsschulden bestimmten Fond.

lich eine Prämie, eine Bounty, die zur Unterstützung eines Monopols ertheilt worden ist. Der Vorwand dazu war, die Manufakturen Großbritanniens zu befördern, und seine Handlung zu vermehren. Seine wahre Wirkung war die Erhöhung der Proportion des Handelsgewinns, und daß er unsere Kaufleute in den Stand setzte, einer Handlung, deren Rückfrachten langsamer und später sind, als die der meisten andern Handelszweige, eine größere Proportion ihrer Kapitalien zuzuwenden, als sie sonst würden gethan haben. Zwo Begebenheiten, die, wenn man ihnen durch eine Bounty hätte vorbeugen können, vielleicht wohl verdient hätten, daß man sie durch eine solche Bounty verhindert hätte!

Beym jetzigen System seiner Staatswirthschaft hat demnach Großbritannien nichts als Schaden von der Herrschaft, die es sich über die Kolonien zueignet.

Vorzuschlagen, daß Großbritannien aller Gewalt über die Kolonien freywillig entsage, und sie ihre eigene Obrigkeiten wählen, sich selber Gesetze geben, und nach ihrem eigenen Gutdünken Krieg führen oder Frieden machen lassen solle, hiesse eine Maasregel vorschlagen, die niemals von irgend einer Nation in der Welt genommen worden ist, oder je genommen werden wird. Keine Nation hat jemals freywillig der Regierung irgend einer Provinz entsagt, so beschwerlich auch ihr die Regierung derselben fallen mochte, und so gering auch das Einkommen, so sie abwarf, in Proportion des Aufwandes seyn mochte, den sie verursachte. So sehr auch dergleichen Opfer oft dem Vortheile einer Nation gemäß seyn möchten, so kränkend sind sie doch allezeit für ihren Stolz; und was vielleicht noch wichtiger ist, sie sind allezeit dem Privatinteresse ihrer Beherrscher zuwider, denen dadurch die Vergebung vieler

vieler wichtigen und einträglichen Aemter, viele Gelegenheiten, Reichthum und Vorzüge zu erlangen, entzogen würden, die der Besitz der unruhigsten, und für das ganze Volk überhaupt unnützigsten Provinz, selten zu verschaffen ermangelt. Der größte Schwärmer würde kaum fähig seyn, eine solche Maasregel, wenigstens mit einer ernstlichen Hoffnung vorzuschlagen, daß sie jemals würde angenommen werden. Und doch würde, falls sie angenommen würde, Großbritannien nicht nur sogleich vom ganzen jährlichen Aufwande der Unterhaltung seiner Land- und Seemacht in den Kolonien in Friedenszeiten befreyet; sondern es könnte auch einen Handelsvertrag mit denselben schließen, der ihm einen freyen Handel mit ihnen wirklich sichern würde, welcher dem Volke überhaupt nützlich, obgleich den Kaufleuten weniger vortheilhaft wäre, als das Monopol, so es igt besitzt. Durch eine solche freundschaftliche Trennung würde die natürliche Liebe der Kolonien für ihr Vaterland, die unsere neuliche Zwistigkeiten vielleicht fast ganz erlöschet hat, bald wieder aufleben. Sie dürfte sie vielleicht geneigt machen, nicht nur jenen beym Abschiede mit uns geschlossenen Handelsvertrag ganze Jahrhunderte lang nach einander zu halten; sondern uns auch im Kriege sowohl, als in der Handlung zu begünstigen, und anstatt unruhiger und aufrührischer Unterthanen unsere getreueste, liebe reichste und großmüthigste Bundesgenossen zu werden: und zwischen Großbritannien und seinen Kolonien dürfte die nämliche Art elterlicher Liebe eines, und kindlicher Ehrerbietung andern Theils, wieder aufleben, die ehemals zwischen den Kolonien des alten Griechenlandes und ihren Vaterstädten geherrscht hat.

Soll



Soll eine Provinz dem Reiche, welchem sie zugehört, vortheilhaft seyn, so muß sie in Friedenszeiten dem Staat ein Einkommen abwerfen, das nicht nur zur Bestreitung ihrer eigenen Beschützung in Friedenszeiten, sondern auch zum Beytrage ihrer Proportion zur Unterhaltung der allgemeinen Regierung des ganzen Reichs hinreicht. Jede Provinz trägt unvermeidlich etwas zur Vermehrung der Kosten dieser allgemeinen Regierung bey. Trägt demnach irgend eine Provinz nicht auch ihren Antheil zur Bestreitung dieser Kosten bey, so muß irgend einem andern Theile des Reichs eine ungleiche Last aufgelegt werden. Auch sollte der nämlichen Gründe wegen das außerordentliche Einkommen, welches jede Provinz dem Staate in Kriegszeiten beysteuert, zum außerordentlichen Einkommen des ganzen Reichs im nämlichen Verhältnisse stehen, wie ihr ordentliches Einkommen in Friedenszeiten. Daß aber weder das ordentliche noch das außerordentliche Einkommen, welches Großbritannien aus seinen Kolonien ziehet, in dieser Proportion zum Einkommen des ganzen Reichs stehe, wird man leichtlich zugeben. Man hat zwar gewähnet, da das Monopol das Privateinkommen der Einwohner Großbritanniens vermehre, und sie in den Stand setze, größere Taren zu bezahlen, so ersetze es dadurch den Mangel der Staatseinkünfte aus den Kolonien. Ich habe mich aber schon bemühet, zu zeigen, daß dieses Monopol zwar eine sehr schwere Auflage für die Kolonien ist, und das Einkommen eines gewissen Standes von Leuten in Großbritannien vermehren mag, aber doch des ganzen Volks seines vermindert, weit davon entfernt, daß es solches vermehrete: und daß es folglich, weit entfernt, das Vermögen des ganzen Volks zur Bezahlung der Taren zu vermehren, dasselbe vielmehr vermindert.

mindert. Auch machen diejenige Leute, deren Einkommen das Monopol vermehret, einen besondern Stand aus, dem man unmöglich höhere Taxen, als andern Ständen auflegen kann; und auch ein bloßer Versuch, ihm höhere Taxen aufzulegen, würde schon etwas höchst mißliches seyn: wie ich mich im folgenden Buche bemühen werde zu zeigen. Folglich kann man von diesem besondern Stande von Leuten keine besondere Hilfe zur Befreiung außerordentlicher Kosten erwarten.

Die Kolonien können entweder durch ihre eigene Assemblies, oder durch das großbritannische Parlament taxirt werden.

Schwerlich wird man aber die Kolonieassemblies jemals bewegen können, von ihren Constituenten ein öffentliches Einkommen zu erheben, das nicht nur zur beständigen Unterhaltung ihrer eigenen bürgerlichen und Kriegsverfassung, sondern auch zur Bezahlung ihrer gehörigen Proportion am Aufwande der allgemeinen Regierung des ganzen brittischen Reichs hinreichte. Es währte eine lange Zeit, ehe selbst das englische Parlament, ohnerachtet es unmittelbar unter den Augen des Königs war, zu einer solchen Staatswirthschaft gebracht, oder vermocht werden konnte, auch selbst zur Unterhaltung der bürgerlichen und Kriegsverfassung ihres eigenen Vaterlandes hinreichende Steuern zu bewilligen. Nur durch die Austheilung sehr vieler von den Aemtern unter die einzelne Parlamentsglieder, oder die Vollmacht, die aus dieser bürgerlichen und Kriegsverfassung entstehende Aemter an andere zu vergeben, konnte man eine solche Staatswirthschaft, in Ansehung des englischen Parlaments, endlich zu Stande bringen. Allein, die Entfernung der Kolonien vom Auge des Königs; ihre Menge; ihre zerstreute La-

gen;

gen; und ihre mannichfaltige Verfassungen, würden es sehr schwer machen, sie auf die nämliche Art zu leiten, wenn auch der König die nämliche Hülfsmittel dazu hätte; und diese hat er nicht. Es würde schlechterdings unmöglich seyn, unter alle die angesehenste Mitglieder der sämtlichen Kolonieassembleen, einen solchen Antheil entweder an den Aemtern, oder an der Vergabung der aus der allgemeinen Staatsverfassung des brittischen Reichs entstehenden Aemter, auszutheilen, daß sie dadurch geneigt würden, ihre Popularität zu Hause aufzuopfern, und ihre Constituenten zur Unterhaltung jener allgemeinen Regierung zu taxiren, deren einträgliche Stellen beynahe insgesamt unter Leute, die ihnen fremd und unbekannt wären, vertheilt werden sollten. Außerdem scheinen die unvermeidliche Unwissenheit der Regierung in Ansehung des relativen Credits der verschiedenen Mitglieder dieser verschiedenen Assembleen, die öftere Beleidigungen mancher Mitglieder, die daraus entstehen würden; die Irrthümer, so man in einem Versuche, sie auf diese Art zu lenken, allezeit begehen müßte; alle diese Umstände zusammen genommen, scheinen ein solches System, in Ansehung ihrer, schlechterdings zu vereiteln.

Ueberdem kann man die Kolonieassembleen nicht für tüchtige und zuverlässige Richter halten, die entscheiden könnten, was zur Erhaltung und Beschützung des ganzen Reichs nöthig sey. Die Sorge für diese Erhaltung und Beschützung ist nicht ihnen anvertrauet. Sie ist nicht ihr Amt, und sie haben keine ordentliche Mittel, die dazu nöthige Nachrichten einzuziehen. Die Assemblee einer Provinz kann, wie die Vorsteher eines Kirchspiels, die Angelegenheiten ihres eigenen besondern Bezirks sehr schicklich beurtheilen; sie hat aber die nöthige Mittel nicht, eines ganzen

ganzen Reichs seine zu beurtheilen. Sie kann nicht einmal die Proportion ihrer eigenen Provinz zum ganzen Reiche, oder den relativen Grad ihres Reichthums und ihrer Wichtigkeit, in Vergleichung mit den andern Provinzen, füglich beurtheilen: weil diese andern Provinzen nicht unter der Oberaufsicht der Assemblée einer einzelnen Provinz stehen. Was zur Erhaltung und Beschüzung des ganzen Reichs erfordert wird, und in welcher Proportion jeder Theil desselben das seinige dazu beytragen solle; dies kann nur von derjenigen Assemblée, welche die Angelegenheiten des ganzen Reichs unter ihrer Aufsicht hat, beurtheilt werden.

Man hat daher den Vorschlag gethan, daß die Kolonien durch eine Requisition besteuert werden sollten; daß das großbritannische Parlament die Summe, welche jede Kolonie bezahlen sollte, bestimmen; und die Provinzialassemblée sie hernach auf die den Umständen der Provinz gemäße Art vertheilen und erheben sollte. Das, was das ganze Reich beträfe, würde auf diese Art von derjenigen Assemblée entschieden werden, welche die Angelegenheiten des ganzen Reichs unter ihrer Aufsicht hat; und die Provinzialsachen einer jeden Kolonie könnten immer noch von ihrer eigenen Assemblée besorgt werden. Ohnerachtet die Kolonien in diesem Falle keine Repräsentanten im brittischen Parlamente hätten; so ist es doch, wenn wir der Erfahrung nach urtheilen dürfen, gar nicht wahrscheinlich, daß die Forderungen des Parlaments übermäßig und unbillig seyn würden. Das englische Parlament hat noch niemals die geringste Neigung geäußert, diejenige Theile des Reichs, die keine Repräsentanten im Parlamente haben, zu überladen. Die Inseln Guernsey und Jersey haben keine Mittel, der Ge-



walt des Parlaments zu widerstehen: und sind doch gesinder tarirt, als irgend ein Theil Grossbritanniens. Im Versuche, sein vermeintes, gegründetes oder ungegründetes Recht auszuüben, die Kolonien zu tariren, hat das Parlament bisher noch nie etwas von ihnen gefordert, das einer billigen Proportion zu demjenigen, was ihre Mitunterthanen zu Hause bezahlen, auch nur einigermaßen nahe gekommen wäre. Sollte außerdem die Besteuer der Kolonien in Proportion des Zu- oder Abnehmens der Landtare steigen oder fallen; so könnte das Parlament sie nicht tariren, ohne zugleich seine eigene Constituenten zu tariren; und in diesem Falle wären die Kolonien eben so sicher, als wenn sie ihre eigene Repräsentanten im Parlamente hätten.

Es fehlet nicht an Beispielen von Reichen, worinn die sämmtliche Provinzen nicht, so zu reden, in Einer Masse tarirt sind, sondern der Beherrscher die Summe bestimmt, die jede Provinz bezahlen soll, und in einigen Provinzen sie selber nach seinem eigenen Gutdünken vertheilt und erhebt; in andern hingegen sie von den jederseitigen Provinzialständen nach ihrem Gutdünken vertheilen und erheben läßt. In einigen Provinzen Frankreichs legt nicht nur der König die ihm beliebige Taxen auf, sondern er vertheilt und erhebt sie auch, wie er selber es gut findet. Von andern hingegen fordert er eine gewisse Summe; läßt sie aber von den Ständen einer jeden Provinz nach ihrem eigenen Gutdünken vertheilen und erheben. Dem Entwurfe nach, durch Requisition zu tariren, würde sich das grossbritannische Parlament, in Ansehung der Provinzialassambleen, ohngefähr in der nämlichen Lage befinden, worinn der König von Frankreich in Ansehung der Stände solcher Provinzen stehet, die noch das Vorrecht genießen,

genießen, ihre eigene Landesstände zu haben; und für die man diejenigen Provinzen Frankreichs hält, die noch am besten regiert werden.

Ob aber gleich diesem Vorschlag zufolge, die Kolonien keine gegründete Ursache haben könnten, zu befürchten, daß ihr Antheil an den öffentlichen Lasten des Staats jemals die gehörige Proportion gegen den Antheil ihrer Mitunterthanen zu Hause übersteigen dürfte; so möchte doch Großbritannien gerechte Ursachen haben, zu beforgen, daß der Antheil der Kolonien sich niemals auf diese gerechte Proportion belaufen würde. Das großbritannische Parlament hat einige Zeit her in den Kolonien nicht die nämliche zuverlässige Gewalt gehabt, die der König von Frankreich in denjenigen Provinzen seines Reichs besitzt, welche noch das Vorrecht genießen, ihre eigene Landesstände zu haben. Wären die Kolonieassembleen nicht sehr günstig gesinnt; (und dies werden sie schwerlich jemals seyn, so lange sie nicht auf eine geschicktere Art, als bisher geschehen ist, gelenkt werden,) so könnten sie immer noch Vorwände genug finden, die billigste Anforderungen des Parlaments zu verwerfen oder abzulehnen. Gesezt, es bräche ein Krieg mit Frankreich aus: zehn Millionen Pfund Sterling müssen sogleich zur Beschüzung des Sitzes des Reichs aufgebracht werden. Diese Summe muß auf den Credit irgendeines parlamentarischen Fonds zur Bezahlung der Zinsen erbörget werden. Das Parlament schlägt vor, diesen Fond theils durch eine in Großbritannien zu erhebende Taxe, und theils durch eine Anforderung an alle die verschiedene Kolonieassembleen in Amerika und Westindien zu stiften. Würde man nun gerne sein Geld auf den Credit eines Fonds vorschiesfen, der zum Theil von der guten Laune aller dieser Assem-



bleen abhienge, die vom Schauplaze des Kriegs so weit entfernt sind, und bisweilen sich vielleicht um den Ausgang desselben wenig bekümmern würden. Auf einen solchen Fond würde vermuthlich nicht mehr vorgeschossen werden, als so viel die in Großbritannien zu erhebende Laxe betragen möchte. Die ganze Last der des Kriegs wegen gemachten Staatsschuld würde auf diese Art, wie bisher allezeit, auf Großbritannien, auf einen Theil des Reichs, und nicht auf das ganze Reich fallen. Vom Anfange der Welt her ist Großbritannien vielleicht der einzige Staat, der durch die Erweiterung seines Reichs nur seinen Aufwand vermehret hat, ohne jemals seine Hülfquellen zugleich zu vermehren. Andere Staaten haben gemeiniglich den wichtigsten Theil der Kosten der Vertheidigung des Reichs von sich ab- und auf ihre unterthänige und untergebene Provinzen gewälzt. Großbritannien hingegen hat fast diesen ganzen Aufwand sich selber von seinen untergebenen Provinzen aufbürden lassen. Um Großbritannien auf einen gleichen Fuß mit seinen eigenen Kolonien zu setzen, welche die Gesetze bisher für Unterthanen und Untergebene gehalten haben, scheint es, beym Entwurfe durch Requisition zu tariren, nöthig zu seyn, daß man dem Parliamente zugleich auch Mittel verschaffe, seinen Requisitionen unverzüglich Nachdruck zu geben, im Falle die Kolonieassembleen es versuchen wollten, sie zu verwerfen oder abzulehnen: und worinn diese Mittel bestehen sollen, dies läßt sich schwerlich begreifen; und ist auch bisher noch nicht erklärt worden.

Sollte das großbritannische Parliament zugleich jemals vollständig das Recht besitzen, die Kolonien auch ohne die Einwilligung ihrer eigenen Assembleen zu tariren, so würde von demselben Augenblicke an das Ansehen, die Gewalt,

Gewalt, die Wichtigkeit dieser Assambleen, und mit derselben auch der Credit aller der Hauptpersonen im brittischen Amerika aufhören. Einigen Antheil an der Verwaltung der Staatsgeschäfte, wünscht man sich vornehmlich des Ansehens und Gewichtes wegen, so man dadurch erhält. Auf dem Vermögen, welches die Mehrheit der Anführer, die natürliche Aristokratie eines jeden Landes, besitzt, ihr jederseitiges Ansehen zu beschützen, und zu behaupten, beruhet die Dauer eines jeden Systems einer freyen Staatsverfassung. In den Angriffen, welche diese Anführer beständig auf ihr gegenseitiges Ansehen wagen, und in ihrer jederseitigen Selbstvertheidigung bestehet das ganze Spiel innerlicher Faktionen und Ehrsucht. Die Anführer von Amerika, wie die in allen andern Ländern, bestreben sich, ihr eigenes Ansehen zu behaupten. Sie fühlen, oder bilden sich ein, daß wenn ihre Assambleen, die sie gerne für Parliamenter ausgeben, und an Autorität dem großbritannischen Parliamt gleich schätzen, jemals so weit erniedrigt werden sollten, daß sie bloße unterthänige Diener und vollziehende Beamten jenes Parliaments würden, der größte Theil ihres eigenen Ansehens aufhören müßte. Sie haben daher den Vorschlag, sich durch parlamentarische Requisitionen taxiren zu lassen, verworfen, und wie andere ehrgeizige und muthige Leute sich lieber entschlossen, ihr eigenes Ansehen mit dem Schwerdte zu behaupten.

Zur Zeit der Abnahme der römischen Republik forderten die römische Bundesgenossen, welche die schwersten Lasten zur Beschützung des Staats und zur Erweiterung des Reichs getragen hatten, daß man ihnen die sämtliche Vorrechte römischer Bürger mittheilen sollte. Auf die Verweigerung ihres Verlangens, brach der Bundes-



genossen-Krieg (bellum sociale) aus. Während diesem Kriege ertheilte Rom diese Vorrechte den meisten unter seinen Bundesgenossen, einem nach dem andern, und in Proportion, wie sie sich von der allgemeinen Conföderation trenneten. Das grossbritannische Parlament dringet auf sein Recht, die Kolonien zu taxiren; und diese weigern sich, von einem Parlamente, worin sie nicht repräsentirt werden, sich taxiren zu lassen. Sollte Grossbritannien jeder Kolonie, die sich von der allgemeinen Conföderation trennete, eine Anzahl Repräsentanten erlauben, die der Proportion ihrer Besteuerung zu den Staatseinkünften des Reichs gemäß wären, nachdem sie den nämlichen Taxen unterworfen, und dagegen in die nämliche Handelsfreyheit aufgenommen worden wäre, wie ihre Mitunterthanen zu Hause; und sollte die Anzahl ihrer Repräsentanten nachher in der nämlichen Proportion vermehrt werden, wie sich die Proportion ihrer Besteuerung nachher vermehrete; so würde den Anführern, den angesehensten Hauptpersonen in einer jede Kolonie, ein neuer Weg zur Größe, ein neuer und blendenderer Gegenstand des Ehrgeizes gezeigt werden. Anstatt sich um die kleinen Preise zu bemühen, die man im armseligen Würfelspiele der Koloniefaktionen erlangen kann; könnten sie alsdenn, vermöge des großen Vertrauens, das jedermann in seine eigene Geschicklichkeit und in sein gutes Glück setzt, hoffen, einen von jenen wichtigen Preisen zu ziehen, die bisweilen aus dem Rade der großen Staatslotterie der Brittischen Politik kommen. Ergreift man nicht dieses, oder irgend sonst ein Mittel, (und keines scheint einleuchtender zu seyn, als dieses)* um das Ansehen der Anführer

*) Auch gegen diesen Vorschlag einer Union Grossbritanniens

rer der amerikanischen Kolonien zu erhalten, und ihren Ehrgeiz zu vergnügen; so werden sie schwerlich sich jemals uns gutwillig unterwerfen: und wir sollten doch auch bedenken, daß jeder Tropfe Bluts, der vergossen wird, um sie mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen, das Blut von Menschen ist, die entweder unsere Mitbürger sind, oder die wir zu unsern Mitbürgern machen wollen. Diejenige irren sich sehr, welche sich schmeicheln, daß im Zustande, worein die Sachen nun gekommen sind, unsere Kolonien blos durch Gewalt allein leicht werden bezwungen werden. Die Leute, welche nun die Entschlüsse ihres sogenannten Continentalcongresses lenken, fühlen ist einen Grad von Wichtigkeit, welchen vielleicht die größte Unterthanen in Europa kaum fühlen. Aus Krämern, Handwerksleuten und Advokaten sind sie nun Staatsmänner und Gesetzgeber geworden, und beschäftigt, eine neue Staatsverfassung für ein weitläufiges Reich zu entwerfen, das, ihrer Hoffnung, und in der That auch aller Wahrscheinlichkeit nach, eines der größten und mächtigsten Reiche werden wird, die jemals in der Welt gewesen sind. Fünfhundert verschiedene Leute vielleicht, die auf verschiedene Arten unmittelbar unter dem Continentalcongresse, und vielleicht fünfhunderttausend, die unter diesen fünfhundert agiren, fühlen alle auf die nämliche Art einen proportionirten Anwachs ihrer eigenen Wichtigkeit. Fast jedes einzelne Mitglied der herrschenden Parthey in Amerika bekleidet ist, seinem Wahne nach, einen höhern Posten, als er nicht nur selber jemals zuvor bekleidet hatte, sondern auch jemals in Zukunft zu erreichen gehofft hat:

§ 4

und

niens mit Amerika könnte man manche erhebliche Einwendungen machen. Doch — non nostrum est tantas componere lites! Ueb.

und wird nicht ihm oder seinen Anführern irgend ein neuer Gegenstand für seinen Ehrgeiz angeboten, so wird er, wenn er anders den gewöhnlichen Muth eines Mannes hat, für die Behauptung dieses Postens sein Leben wagen.

Der Präsident Henaut merkt an, daß wir heut zu Tage mit Vergnügen die Nachrichten von vielen kleinen Thathandlungen der Ligue lesen, die zur Zeit, da sie vorgiengen, vielleicht eben für keine sehr wichtige Neuigkeiten mögen gehalten worden seyn. Allein, jedermann, sagt er, hielte sich damals für eine wichtige Person; und die unzählliche Nachrichten, die aus jenen Zeiten bis zu uns gekommen sind, wurden größtentheils von Leuten geschrieben, die sich an der Beschreibung und Verherrlichung von Begebenheiten ergößten, worinn sie glaubten, eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Man weiß, wie hartnäckigt die Stadt Paris sich in jener Gelegenheit wehrete, und welche entfesselte Hungersnoth sie lieber ausstund, als daß sie sich dem besten und nachher auch dem beliebtesten französischen Könige hätte unterwerfen wollen. Die meisten unter den Bürgern oder diejenige, welche die meisten unter ihnen regierten, versochten damals ihr eigenes Ansehen, das, wie sie voraus sahen, auf die Wiederherstellung der alten Regierung sogleich aufhören mußte. Kann man unsere Kolonien nicht bewegen, in eine Staatsvereinigung mit Großbritannien zu willigen, so werden sie sich, allem Vermuthen nach, dem besten unter allen Vaterländern eben so hartnäckigt widersetzen, als die Stadt Paris sich dem besten der Könige widersetzte.

Der Begriff von einer Repräsentation war vor Alters unbekannt. Wurde das Volk eines Staates zum Mitgenusse des Bürgerrechtes in einem andern Staate aufgenom-

genommen, so wußte es kein anderes Mittel, dieses Recht auszuüben, als daß sie alle mit einander persönlich kamen, mit dem Volke jenes andern Staates zu stimmen, und sich zu berathschlagen. Die Aufnahme der meisten Einwohner Italiens zu römischen Bürgern, richtete die römische Republik ganz zu Grunde. Es war nachher nicht mehr möglich, zu unterscheiden, wer wirklich ein römischer Bürger war, oder nicht. Keine Kunst konnte alle ihre eigene Mitglieder mehr kennen. Der elendeste pöbelhafte Schwarm konnte sich in die Versammlungen des Volks eindrängen, die wirkliche Bürger vertreiben, und die Angelegenheiten der Republik entscheiden, als ob sie selber wirkliche Bürger gewesen wären. Sollte Amerika hingegen auch funfzig oder sechzig neue Repräsentanten ins Parlament senden, so würde der Thürhüter des Unterhauses doch ohne große Schwierigkeit wissen, wer ein wirkliches Mitglied wäre, oder nicht. Dinerachtet demnach die römische Staatsverfassung durch die Vereinigung Roms mit den verbundenen italiänischen Staaten nothwendig zu Grunde gerichtet wurde; so ist es doch nicht im geringsten wahrscheinlich, daß die brittische Staatsverfassung durch die Vereinigung Großbritanniens mit seinen Kolonien verlest werden würde. Diese Staatsverfassung würde dadurch vielmehr ergänzt werden, und scheint ohne sie unvollständig zu seyn. Die Versammlung, welche sich über die Angelegenheiten eines jeden Theils des Reichs berathschlägt, und sie entscheidet, sollte gewiß auch aus jedem Theile des Reichs Repräsentanten unter sich haben. Damit will ich aber gar nicht behaupten, daß diese Vereinigung leichtlich zu Stande gebracht werden könnte, oder daß sich nicht Schwierigkeiten, und zwar große Schwierigkeiten, ihrer Ausführung widersehen dürften.



Die Hauptschwierigkeiten entstehen vielleicht nicht aus der Natur der Dinge, sondern aus den Vorurtheilen und Meinungen der Leute sowohl hier, als jenseits des atlantischen Meeres.

Wir, hier zu Lande, besorgen, die Menge amerikanischer Repräsentanten möchte das Gleichgewichte der Staatsverfassung umstürzen, und entweder den Einfluß des Hofes eines Theils, oder andern Theils die Stärke der Demokratie zu sehr vermehren. Würde aber die Anzahl amerikanischer Repräsentanten dem Produkte amerikanischer Taxen proportionirt, so würde die Anzahl der zu regierenden Leute sich genau in Proportion der Mittel, sie zu regieren, und die Mittel, sie zu regieren, sich genau in Proportion der zu regierenden vermehren. Die monarchische und demokratische Theile der Staatsverfassung würden nach der Union Grossbritanniens mit Amerika, genau im nämlichen Grade relativer Stärke gegen einander stehen, wie zuvor.

Die Amerikaner hingegen besorgen, ihre Entfernung vom Sitze der Regierung möchte sie vielen Unterdrückungen aussetzen. Allein, ihre Repräsentanten im Parlamente, deren Anzahl sogleich vom Anfange an beträchtlich seyn sollte, würden sie leichtlich für aller Unterdrückung schützen können. Die Entfernung könnte die Abhängigkeit der Repräsentanten von ihren Constituenten nicht sehr schwächen; und jene würden immer noch fühlen, daß sie ihren Sitz im Parlamente und das sämmtliche dadurch erlangte Gewichte der Gunst dieser leßtern zu verdanken hätten. Folglich würde jenen erstern daran gelegen seyn, sich der Gunst dieser leßtern dadurch zu versichern, daß sie sich mit aller der Autorität von Parlamentsgliedern über jede Ausschweifung beschwerten, deren sich irgend ein bürgerli-

gerlicher oder Kriegebeamter in jenen entfernten Theilen des Reichs schuldig machen dürfte. Außerdem dürften die Eingebornen von Amerika, und zwar mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit, sich schmeicheln, daß die Entfernung des Sitzes der Regierung von Amerika nicht sehr lange mehr währen dürfte. So sehr und schnell hat jenes Land an Reichthum, Volksmenge und Kultur bisher zugenommen, daß in nicht viel mehr als einem Jahrhundert das amerikanische Produkt der brittischen Laren ihres vielleicht übersteigen dürfte. Als denn würde der Sitz der Regierung natürlicher Weise nach demjenigen Theile des Reichs verlegt werden, der das meiste zur allgemeinen Vertheidigung und Unterstützung des Ganzen beytrüge.

Die Entdeckung von Amerika, und die von einem Wege um das Vorgebirg der guten Hoffnung nach Ostindien, sind die zwey größte und wichtigste Begebenheiten, deren die Geschichte des menschlichen Geschlechts erwähnt. Ihre bisherige Folgen sind schon sehr groß gewesen; allein, während dem kurzen Zeitraume von zwey bis drehhundert Jahren, die seit diesen Entdeckungen verlossen ist, hat man noch unmöglich die ganze Wichtigkeit ihrer Folgen sehen können. Welche Vortheile oder welches Unglück dem menschlichen Geschlechte diese wichtige Begebenheiten in Zukunft bringen werden, dies kann keine menschliche Weisheit voraussehen. In so ferne sie die entlegenste Welttheile gewissermassen mit einander vereinigen, sie in den Stand setzen, ihren jederseitigen Bedürfnisse abzuhelfen, ihren wechselseitigen Genuß zu vermehren, und ihren jederseitigen Fleiß zu ermuntern, sollten sie der Welt vermuthlich zum Vortheil gereichen. Allein, für die Eingebornen von Ost- und Westindien scheinen die sämmtliche Handelsvortheile, die sie aus die-

sen

fen Begebenheiten gezogen haben, durch die fürchterliche Unglücksfälle, die sie ihnen verursachten, vernichtet worden, und verloren zu seyn. Jedoch, scheinen diese Unglücksfälle eher zufälliger Weise, als aus der Natur dieser Begebenheiten selber, entstanden zu seyn. Zur besondern Zeit, da diese Entdeckungen gemacht wurden, scheint die Uebermacht auf Seiten der Europäer so groß gewesen zu seyn, daß sie in diesen fernen Welttheilen alle Arten von Ungerechtigkeiten ungestraft ausüben konnten. In Zukunft dürften vielleicht die Eingebornen dieser Länder mächtiger, oder die Europäer schwächer werden, und die Einwohner aller der verschiedenen Welttheile jene Gleichheit an Muth und Macht erreichen, die durch das Einfließen gegenseitiger Furcht für einander, der Ungerechtigkeit unabhängiger Völker einige Art von Ehrerbietung für ihre gegenseitige Rechte beybringen dürfte. Nichts scheint aber wahrscheinlicher Weise dieses Gleichgewicht der Macht dereinst einführen zu können, als jene gegenseitige Mittheilung von Einsichten und Verbesserungen, die eine weitläufige Handlung aller Länder mit einander natürlicher, oder vielmehr nothwendiger Weise mit sich bringt.

Indessen ist es eine von den Hauptwirkungen dieser Entdeckungen gewesen, daß das Handelssystem dadurch auf einen Grad von Glanz und Herrlichkeit erhoben worden ist, den es ohne sie nimmermehr hätte erreichen können. Die Absicht dieses Systems ist, ein großes Volk eher durch Handlung und Manufakturen, als durch die Landwirtschaft und den Feldbau, eher durch die städtische als durch die ländliche Industrie zu bereichern. Nun aber sind diesen Entdeckungen zufolge die europäische Handelsstädte nicht mehr, wie ehemals, die Manufakturen und Fuhrleute eines nur sehr kleinen Welttheiles,

(desje-

(besjenigen Theils von Europa, der am atlantischen Weltmeere, und rings um das baltische und das mittelländische Meer liegt,) sondern sie sind nun Manufakturisten für die zahlreiche und aufblühende Einwohner von Amerika; und Fuhrleute, und gewissermaßen auch Manufakturisten, fast aller der verschiedenen Völker von Asien, Afrika und Amerika geworden. Ihrem Fleiße sind zwei neue Welten eröffnet worden, deren jede viel größer und weitläufiger als jene alte ist, und deren einer Markt täglich immer noch je länger je größer wird.

Diejenige Länder, welche die amerikanische Kolonien besitzen, und gerade nach Ostindien handeln, genießen zwar allein den ganzen Glanz und Pomp dieser wichtigen Handlung. Allein, auch andere Länder genießen, ohnerachtet aller neidischen Einschränkungen, wodurch man sie davon auszuschließen trachtet, oft einen größern Antheil am wirklichen Nutzen derselben. Die spanische und portugiesische Kolonien z. E. gewähren dem Fleiße anderer Länder weit mehrere wirkliche Unterstützung, als Spaniens und Portugals ihrem. Im einzigen Artikel der Leinwand, soll sich der Verbrauch dieser Kolonien, dem Vernehmen nach, (wofür ich aber jedoch nicht Gewähr leisten will,) auf mehr als drey Millionen Pfund Sterling belaufen. Allein, fast dieser ganze Absatz wird aus Frankreich, den Niederlanden, Holland und Deutschland versehen. Spanien und Portugal geben selber nur einen sehr kleinen Theil dazu her. Das Kapital, welches diese Kolonien mit dieser großen Quantität Leinwand versorgt, wird jährlich größtentheils unter die Einwohner dieser andern Länder vertheilt, und wirft ihnen ein Einkommen ab. Nur die Gewinne an demselben werden jährlich in Spanien und Portugal ver-

zehret;

zehrt; wo sie den kostbaren Aufwand der Kaufleute von Cadix und Lissabon bestreiten helfen.

Die Verordnungen selber, wodurch jede Nation sich bestrebt, sich die ausschließende Handlung nach ihren eigenen Kolonien zu sichern, sind oft den Ländern, zu deren Vortheil sie gemeynt sind, nachtheiliger, als denenjenigen, wider welche sie gemacht werden. Die ungerechte Unterdrückung des Fleißes anderer Länder, fällt gleichsam auf die Köpfe der Unterdrücker zurück, und drückt ihren eigenen Fleiß mehr als anderer Länder ihren. Vermöge solcher Verordnungen, z. E. muß der hamburgische Kaufmann die für Amerika bestimmte Leinwand nach London senden, und von dannen den für Deutschland bestimmten Tabak zurücknehmen, weil er weder die Leinwand gerade nach Amerika führen, noch den Tabak unmittelbar von dannen zurückbringen darf. Durch diese Einschränkung wird er vermuthlich genöthigt, jene etwas wohlfeiler zu verkaufen, und diesen etwas theurer einzukaufen, als er sonst hätte thun können: und dadurch wird sein Gewinn vermuthlich um etwas vermindert. Allein, in diesem Handel zwischen Hamburg und London erhält er gewiß die Wiedererstattungen seines Kapitals geschwinder, als er sie in der geraden Handlung nach Amerika jemals hätte erhalten können, wenn wir auch annehmen wollten, (welches doch keineswegs zutrifft,) daß die amerikanische Bezahlungen eben so richtig, als die Londner wären. In demjenigen Handel, auf welchen diese Verordnungen den Hamburger Kaufmann einschränken, kann sein Kapital eine weit größere Quantität Deutschen Fleißes beständig beschäftigen, als es jemals im Handel, von welchem er nun ausgeschlossen ist, hätte beschäftigen können. Ohnerachtet demnach der eine Handel dem Kaufmann vielleicht wenig-

weniger einträglich ist, als der andere seyn würde, so kann er doch seinem Vaterlande nicht weniger vortheilhaft seyn. Ganz anders verhält sich hingegen die Sache mit dem Gewerbe, worein das Monopol das Kapital des londner Kaufmanns gleichsam natürlicher Weise anziehet. Dies Gewerbe kann zwar ihm vielleicht einträglicher seyn, als die meisten andern Gewerbe; allein, der langsamen Wiedererstattungen der Kapitalien wegen, kann es seinem Vaterlande nicht vortheilhafter seyn.

Nach allen den ungerechten Versuchen eines jeden europäischen Landes, sich selber allein den ganzen Vortheil der Handlung seiner eigenen Kolonien zuzueignen, ist demnach noch kein Land im Stande gewesen, sich irgend etwas sonst, als den Aufwand zuzueignen, die unterdrückende Oberherrschaft, die es sich über seine Kolonien anmaßt, in Friedenszeiten zu behaupten, und in Kriegszeiten zu vertheidigen. Die aus dem Besitze seiner Kolonien entstehende Beschwerlichkeiten hat jedes Land sich selber vollständig vorbehalten. Die aus ihrem Handel entstehende Vorthteile hingegen hat es mit vielen andern Ländern theilen müssen.

Dem ersten Ansehen nach scheineth zwar ohne Zweifel das Monopol der wichtigen amerikanischen Handlung ein höchst schätzbarer Erwerb zu seyn. Dem getäuschten Auge des schwindlichen Ehrgeizes zeigt es sich natürlicher Weise unter dem verwirrten Gelerme der Staatskunst und des Krieges, als ein höchst blendender Gegenstand, der wohl verdiente, verfochten zu werden. Allein, eben diese blendende Herrlichkeit des Gegenstandes, diese unermessliche Größe des Handels ist gerade diejenige Eigenschaft, die das Monopol desselben schädlich macht; oder welche verursacht, daß ein, seiner eigenen Natur nach, dem Lande nothwendig weniger vortheil-

vortheilhaftes Gewerbe, als es die meisten andern Gewerbe sind, eine weit größere Proportion des Kapitals des Landes verschlingt, als sonst auf dasselbe verwendet worden wäre.

Das Handlungskapital eines jeden Landes sucht natürlicher Weise, wie schon im zweyten Buche gezeigt worden ist, das Gewerbe, das dem Lande am einträglichsten und vortheilhaftesten ist. Wird es auf den Fuhrhandel gewendet, so wird das Land, welchem es zugehört, der Stapel, die Niederlage der Güter aller dererjenigen Länder, deren Handel dieses Kapital betreibt. Nun aber wünscht der Eigener dieses Kapitals nothwendig so viel als möglich von diesen Gütern zu Hause abzusehen. Dadurch erspart er sich die Mühe, Gefahr, und Kosten der Ausfuhr; und daher wird er sie gerne nicht nur viel wohlfeiler, sondern auch mit einem etwas geringern Gewinnste daran, als er erwarten könnte, wenn er sie aus dem Land schickte, zu Hause verkaufen wollen. Natürlicher Weise bestrebt er sich demnach, so viel er kann, seinen Fuhrhandel in einen auswärtigen Consumtionshandel zu verwandeln. Ist hingegen sein Kapital auf einen auswärtigen Consumtionshandel verwendet, so wird er, der nämlichen Ursachen wegen, so viel er immer kann, von den einheimischen Gütern, die er für die Ausfuhr auf irgend einen auswärtigen Markt sammelt, gerne zu Haus abzusehen; und sich also aufs möglichste bestreben, seinen auswärtigen Consumtionshandel in einen einheimischen Handel zu verwandeln. Das Handlungskapital eines jeden Landes bewirbt sich also natürlicher Weise immer um ein Gewerbe in der Nähe, und scheuet eines in der Ferne; es sucht natürlicher Weise das Gewerbe, worinn es bald und oft wieder erstattet wird, und meidet die Gewerbe, worinn es langsam und spät

spät wieder erstattet wird; es sucht natürlicher Weise das Gewerbe, worinn es die größte Quantität produktiver Arbeit im Lande, dem es zugehört, oder worinn sein Eigener wohnet, unterhalten kann, und meidet diejenige Gewerbe, worinn es nur die kleinste Quantität solcher Arbeit dort unterhalten könnte. Natürlicher Weise bewirbt es sich um das Gewerbe, das in gewöhnlichen Fällen demselben Lande am vortheilhaftesten ist, und scheuet es diejenigen, die ihm in gewöhnlichen Fällen am wenigsten vortheilhaft sind.

Sollte aber in irgend einem von jenen entfernten Gewerben, die in gewöhnlichen Fällen dem Lande weniger vortheilhaft sind, der Gewinn etwas höher steigen, als hinreicht, um dem natürlichen Vorzuge, den man dem nähern Gewerbe giebt, die Wage zu halten; so wird dieser höhere Gewinn jenen nähern Gewerben einen Theil ihrer Kapitalien entziehen, bis die Gewinnste an allen Gewerben ihrem gehörigen Ebenmaße wieder näher kommen. Allein, dieser höhere Gewinn ist ein Beweis, daß jene fernere Gewerbe in Proportion gegen andere, noch nicht hinlänglich mit Kapitalien versehen sind; und daß das Kapital der Gesellschaft nicht auf die schicklichste Art unter alle die verschiedene Gewerbe, die sie betreibt, vertheilt ist. Er beweist, daß etwas entweder wohlfeiler gekauft, oder theurer verkauft wird, als sichs gehöret; und daß irgend ein besonderer Stand von Bürgern gewissermaßen dadurch gedrückt wird, daß er entweder mehr bezahlen, oder weniger empfangen muß, als jener Gleichheit gemäß wäre, die unter allen den verschiedenen Klassen der Bürger statt finden sollte, und natürlicher Weise auch wirklich statt findet. Ohnerachtet das nämliche Kapital in einem fernem Gewerbe niemals die nämliche Quan-



tität produktiver Arbeit, wie in einem nahen *Unterhält*; so kann doch ein fernes Gewerbe zur Wohlfahrt der Gesellschaft eben so nothwendig und unentbehrlich seyn, als ein nahes; weil diejenige Güter, womit ein fernes Gewerbe handelt, vielleicht zum Betriebe vieler von den nähern Gewerben nöthig sind. Sind aber die Gewinnste dererjenigen, die mit solchen Gütern handeln, über ihr gehöriges Verhältniß gegen andere gestiegen, so werden dergleichen Güter theurer, als sich gebühret, oder etwas über ihren natürlichen Preis verkauft; und alle diejenige, die sich mit den nähern Gewerben beschäftigen, werden durch diesen höhern Preis mehr oder weniger gedrückt. In diesem Falle erfordert es demnach ihr Interesse, daß ein Theil vom Kapitale aus diesen nähern Gewerben weggezogen, und auf jenes fernere gewendet werden solle, um ihre Gewinnste auf ihr gehöriges Ebenmaß, und den Preis der Güter, womit sie handeln, auf ihren natürlichen Preis herabzusetzen. In diesem außerordentlichen Falle erfordert es das öffentliche Interesse, daß jenen Gewerben, die in gewöhnlichen Fällen vortheilhafter sind, einiges Kapital entzogen, und auf ein anderes Gewerbe, das in gewöhnlichen Fällen dem Staate weniger vortheilhaft ist, angewendet werden solle: und in diesem außerordentlichen Falle stimmen die natürliche Interessen und Neigungen der Menschen mit dem öffentlichen Interesse eben so genau, als in allen andern gewöhnlichen Fällen, überein; und deswegen sie dieselben, dem nähern Gewerbe Kapitalien zu entziehen, und sie dem entferntern zuzuwenden.

So machen die Privatinteressen und Leidenschaften Privatleute natürlicher Weise geneigt, ihr Kapital denjenigen Gewerben zuzuwenden, die in gewöhnlichen Fällen der Gesellschaft am vortheilhaftesten sind. Sollten sie aber
dieses

dieses natürlichen Vorzugs wegen zu viel von ihrem Vermögen dergleichen Gewerben zuwenden, so wird die Abnahme des Gewinnstes in denselben, und sein Anwachs in allen andern Gewerben sie natürlicher Weise vermögen, diese fehlerhafte Vertheilung abzuändern. Ohne einige Dazwischenkunft der Gesetze bewegen demnach die Privatinteressen und Neigungen die Menschen, das Kapital einer jeden Gesellschaft, unter alle die verschiedene in derselben betriebene Gewerbe, so genau als möglich in derjenigen Proportion zu vertheilen, die dem Interesse der ganzen Gesellschaft am gemähesten ist.

Alle die verschiedene Maasregeln des Handelssystems müssen diese natürlichste und der Gesellschaft vortheilhafteste Vertheilung des Kapitals nothwendig mehr oder weniger zerrütten und verwirren. Jedoch zerrütten diejenige Verordnungen, welche die Handlung nach Amerika und nach Ostindien betreffen, sie vielleicht mehr als irgend einige andere: weil die Handlung nach diesen beyden großen Welttheilen eine größere Proportion von Kapitalien, als irgend einige zween andere Handelszweige an sich ziehet. Jedoch sind die Einrichtungen, wodurch diese Zerrüttung in diesen beyden großen Handelszweigen bewirkt wird, nicht ganz einerley. Das Monopol ist das große Werkzeug in beyden: es ist aber eine verschiedene Gattung von Monopol. In der That scheint jedoch irgend ein Monopol das einzige Werkzeug des Handelssystems zu seyn.

In der Handlung nach Amerika bestrebt sich jede Nation, so viel immer möglich, sich selber allein den ganzen Markt ihrer eigenen Kolonien zuzueignen, und alle andere Nationen von einem geraden und unmittelbaren Handel mit denselben offenbar auszuschließen, Während

dem größten Theile des sechzehnten Jahrhunderts bestrebeten sich die Portugiesen, den Handel nach Ostindien auf die nämliche Art sich allein zuzueignen, indem sie sich allein das Recht anmaßten, die ostindische Meere zu beschiffen, und zwar des Verdienstes wegen, daß sie den Wasserweg dahin zuerst entdeckt hätten. Die Holländer schließen noch jetzt alle andere Nationen von allem unmittelbaren Handel nach ihren Gewürzinseln aus. Dergleichen Monopole sind augenscheinlich wider alle andere europäische Nationen eingeführt, die dadurch nicht nur von einer Handlung, auf welche es für sie bequem seyn möchte, einen Theil ihres Kapitals anzuwenden, ausgeschlossen, sondern auch genöthigt werden, die Güter, womit diese Handlung sich beschäftigt, etwas theurer zu kaufen, als sie selber solche unmittelbar aus den Ländern, die sie hervorbringen, sonst würden einführen können.

Allein, seit dem Verfalle der portugiesischen Macht, hat keine europäische Nation sich das ausschließende Recht, die ostindische Meere zu beschiffen, angemast, deren vornehmste Häfen nun den Schiffen aller europäischen Völker offen stehen. Allein, in jedem europäischen Lande, ausgenommen in Portugal, und seit einigen Jahren her, in Frankreich, ist die ostindische Handlung einer ausschließenden Gesellschaft unterworfen worden. Dergleichen Monopolien werden eigentlich zum Nachtheile eben derjenigen Nation eingeführt, die sie errichtet. Der größte Theil einer solchen Nation wird dadurch nicht nur von einer Handlung ausgeschlossen, auf welche sie sonst mit Nutzen einen Theil ihres Kapitals hätten verwenden können; sondern sie müssen auch die Güter, womit sich dieselbe Handlung beschäftigt, etwas theurer kaufen, als sie solche sonst haben könnten, wenn sie allen ihren Landesleuten

euten verstatet wäre. Seit der Stiftung der englisch-ostindischen Gesellschaft z. E. sind nicht nur die andern Einwohner Englands von dieser Handlung ausgeschlossen, sondern sie müssen auch im Preise der von ihnen verbrauchten ostindischen Waaren nicht allein alle die außerordentliche Gewinnste, welche die Gesellschaft, zufolge ihres Monopols, an diesen Waaren gemacht haben mag, sondern auch alle die außerordentliche Verschwendung bezahlen haben, welche die vom Betriebe des Gewerbs einer so großen Gesellschaft unzertrennliche Betrügereyen und Mißbräuche nothwendig veranlaßt haben müssen. Die Ungereimtheit dieser zwoten Art Monopolen ist demnach noch weit augenscheinlicher, als jener erstern ihre.

Diese beyde Arten Monopolen zerrütten immer die natürliche Vertheilung des Kapitals einigermassen; aber sie zerrütten sie nicht immer auf die nämliche Art.

Monopolen von der erstern Gattung ziehen allezeit dem besondern Gewerbe, worinn sie eingeführt sind, eine größere Proportion vom Kapitale der Gesellschaft zu, als sonst von selbst auf dasselbe Gewerbe wäre verwendet worden.

Monopolen von der zwoten Gattung können dem Gewerbe, worinn sie eingeführt sind, bald Kapitalien zuziehen, bald aber auch entziehen, je, nachdem ihre verschiedene Umstände beschaffen sind. In armen Ländern ziehen sie natürlicher Weise demselben Gewerbe mehrere Kapitalien zu, als sonst darauf würde verwendet worden seyn. In reichen Ländern hingegen treiben sie natürlicher Weise viele Kapitalien von einem solchen Gewerbe weg, die sonst darauf würden verwendet werden.

Dergleichen arme Länder, wie Schweden und Dänemark, z. E. würden vermuthlich niemals ein einziges Schiff nach Ostindien geschickt haben, wenn diese Hand-



lung nicht einer ausschließenden Gesellschaft wäre unterworfen worden. Die Stiftung einer solchen Gesellschaft kann nicht ermangeln, Abentheurern Muth einzufößen. Ihr Monopol sichert sie gegen alle Mitwerber auf dem einheimischen Markte; und auf einigen Antheil an auswärtigen Märkten können sie sich eben so viele Hoffnung machen, als die Handelsleute anderer Nationen. Ihr Monopol zeigt ihnen, daß sie an einer beträchtlichen Quantität Güter gewiß einen großen Gewinn machen werden; und dabey die Hoffnung, an einer großen Quantität etwas ansehnliches zu gewinnen. Ohne dergleichen außerordentliche Aufmunterungen würden die arme Handelsleute solcher armen Länder sichs vielleicht niemals haben einfallen lassen, ihre kleine Kapitalien an so sehr weit entfernte und ungewisse Abentheurer zu wagen, als die Handlung nach Ostindien ihnen nothwendig vorkommen mußte.

Ein so reiches Land hingegen, wie Holland ist, würde vermuthlich, im Falle eines freyen Handels, weit mehrere Schiffe nach Ostindien schicken, als es jetzt dahin schickt. Das eingeschränkte Kapital der holländisch-ostindischen Gesellschaft hält vermuthlich viele große Handelskapitalien von dieser ostindischen Handlung ab, die sonst darauf verwendet worden wären. Das holländische Handelskapital ist so groß, daß es beständig bald in die öffentliche Fonds auswärtiger Länder, bald in Darlehen an auswärtige Privathandelsleute und Abentheurer, bald in die am weitesten herumlaufende auswärtige Consumtionshandlungen, und bald in den Fuhrhandel gleichsam überfließet. Da alle nähere Gewerbe ganz besetzt, und alle die Kapitalien, die mit irgend einem auch nur mäßigen Gewinnste darinn benutzet werden können, schon
darauf

darauf angewendet sind; so muß das holländische Kapital nothwendig auf die ferneste Gewerbe überfließen. Wäre die ostindische Handlung ganz frey; so würde sie vermuthlich den größern Theil dieses überfließenden Kapitals an sich ziehen. Ostindien bietet sowohl für die europäische Manufakturwaaren, und Gold und Silber, als für verschiedene amerikanische Produkte, einen größern und weitläufigern Markt an, als Europa und Amerika zusammen genommen.

Jede Zerrüttung der natürlichen Vertheilung des Kapitals muß der Gesellschaft, worinn sie sich ereignet, nothwendig schaden; es sey nun, indem sie von irgend einem besondern Gewerbe die Kapitalien, welche sonst darauf gewendet worden wären, abhält; oder indem sie einem besondern Gewerbe diejenige zuwendet, welche sich sonst nicht dahin gewendet hätten. Würde nun ohne eine ausschließende Gesellschaft die holländische Handlung nach Ostindien größer seyn, als sie wirklich ist, so muß dieses Land einen beträchtlichen Verlust dadurch leiden, daß ein Theil seines Kapitals von dem ihm bequemsten Gewerbe ausgeschlossen wird. Und sollte auf die nämliche Art die schwedische und dänische Handlung nach Ostindien ohne eine solche ausschließende Gesellschaft geringer seyn, als sie wirklich ist, oder, welches noch wahrscheinlicher ist, würde sie gar nicht statt finden; so müssen auch diese beyde Länder einen beträchtlichen Verlust dadurch leiden, daß ein Theil ihres Kapitals einem Gewerbe zugewendet wird, das ihren jetzigen Umständen nicht ganz gemäß ist. Vielleicht wäre es in ihren jetzigen Umständen rathsamer für sie, die ostindische Waaren, so sie verbrauchen, andern Völkern abzukaufen, sollten sie auch dieselbe etwas theurer bezahlen müssen, als einen so großen



Theil ihres kleinen Kapitals auf eine so sehr ferne Handlung zu wenden, welche die Kapitalien so sehr langsam wieder erstattet, worinn das Kapital nur eine so kleine Quantität produktiver Arbeit zu Haus unterhalten kann, wo man doch produktive Arbeit so sehr bedarf, wo so wenig gethan wird, und so viel zu thun ist.

Ob also gleich ein Land ohne eine ausschließende Gesellschaft nicht im Stande seyn würde, einen unmittelbaren Handel nach Ostindien zu treiben; so wird daraus doch nicht folgen, daß eine solche Gesellschaft daselbst gestiftet werden sollte; sondern nur so viel, daß ein solches Land in dergleichen Umständen nicht unmittelbar nach Ostindien handeln sollte. Daß dergleichen Gesellschaften zum Betribe der ostindischen Handlung überhaupt nicht nöthig sind, erhellet hinlänglich aus der Erfahrung der Portugiesen, die mehr als ein Jahrhundert hindurch diese Handlung beynahе ganz allein besaßen, ohne einige ausschließende Gesellschaft zu haben.

Man hat vorgegeben, kein Privatkaufmann könne wohl Vermögen genug haben, in den verschiedenen ostindischen Häfen, Faktors und Agenten zu unterhalten, um für die Schiffe, die er von Zeit zu Zeit dahin senden möchte, Waaren zu verschaffen; und doch, wenn er dieses nicht thun könnte, würde die Schwierigkeit, eine Rückfracht zu finden, seine Schiffe oft um die erste Jahreszeit zur Rückreise bringen; und die Kosten eines so langen Verzugs würden nicht nur den ganzen Gewinn an der Unternehmung aufzehren, sondern oft auch noch einen sehr beträchtlichen Verlust verursachen. Bewiese aber dieser Grund ja irgend etwas, so würde er beweisen, daß überhaupt gar kein großer Handelszweig ohne eine ausschließende Gesellschaft betrieben werden könnte; welches jedoch der Erfahrung

fahrung aller Völker widerspricht. Es giebt keinen großen Handelszweig, worinn das Kapital irgend eines Privatkaufmanns zum Betriebe aller der untergeordneten Handelszweige hinreichte, die zum Betriebe des Hauptzweiges unentbehrlich nothwendig sind. Ist aber eine Nation für irgend einen großen Handelszweig reif, so wenden natürlicher Weise einige Kaufleute ihre Kapitalien auf den Hauptzweig, und andere die ihrigen auf die Nebenzweige desselben: und ohnerachtet solchergestalt alle ihre verschiedene Zweige betrieben werden, so ereignet es sich doch sehr selten, daß sie mit dem Kapitale irgend eines einzigen Privatkaufmanns betrieben werden. Ist demnach eine Nation zur ostindischen Handlung reif, so wird eine gewisse Proportion ihres Kapitals sich natürlicher Weise unter alle die verschiedene Zweige dieser Handlung vertheilen. Einige von ihren Kaufleuten werden ihren Vortheil dabey finden, daß sie in Ostindien wohnen, und ihre Kapitalien daselbst anwenden, um Güter für die Schiffe anzukaufen, die von andern in Europa wohnenden Kaufleuten dahin gesendet werden. Die Niederlassungen, welche verschiedene europäische Nationen in Ostindien erlangt haben, würden, wenn sie denen ausschließenden Gesellschaften, welchen sie jetzt zugehören, genommen, und dem unmittelbaren Schutze des Staats untergeben würden, dergleichen Wohnungen in Ostindien, wenigstens für die Kaufleute derjenigen Nation, denen sie zugehören, sowohl sicher als bequem machen. Sollte jemals derjenige Theil des Kapitals irgend eines Landes, der sich gleichsam von selbst der ostindischen Handlung zuneigte und zuwendete, für den Betrieb aller dieser Haupt- und Nebenzweige derselben nicht hinreichen; so wäre es ein Beweis, daß zu derselben besondern Zeit dasselbe Land



für diese Handlung noch nicht reif wäre; und daß es rath-
samer für dasselbe wäre, diejenige ostindische Güter, die
es verbrauchte, irgend einer andern europäischen Na-
tion abzukaufen, sollten sie auch etwas theurer zu stehen
kommen, als selber sie gerade aus Ostindien einzuführen.
Ihr Verlust durch den theuern Preis dieser Güter könnte
schwerlich dem Verluste gleich kommen, den sie dadurch
litte, daß sie einen großen Theil ihres Kapitals andern
viel nothwendigern, oder nützlichern, oder ihren damali-
gen Umständen angemessenern Gewerben entzöge, und auf
eine gerade Handlung nach Ostindien wendete.

Dhnerachtet die Europäer sowohl auf der afrikani-
schen Küste als in Ostindien viele wichtige Niederlassun-
gen besizzen; so haben sie doch in diesen beyden Weltthei-
len noch nicht so zahlreiche und blühende Kolonien ange-
legt, als die in den Inseln und auf dem festen Lande
von Amerika sind. Und doch war Afrika sowohl als
manche von den Ländern, die man unter dem allgemeinen
Namen Ostindien mit begreift, von rohen Nationen be-
wohnt. Allein, diese Nationen waren bey weitem nicht
so schwach und wehrlos, als die elende und hilflose Ame-
rikaner; und außerdem waren sie auch, in Proportion
der natürlichen Fruchtbarkeit der Länder, die sie bewohne-
ten, viel zahlreicher und stärker. Die rohste afrikani-
sche und ostindische Nationen, und sogar die Hottento-
ten, waren Hirtenvölker. Die Eingebornen aller Theile
von Amerika hingegen (die von Peru und Mexiko aus-
genommen) waren nur Jäger; und der Unterschied zwi-
schen der Anzahl Hirten und der Anzahl Jäger, die ein
gleich großer, und gleich fruchtbarer Strich Landes ernäh-
ren kann, ist sehr groß. In Afrika und Ostindien
war es demnach schwerer, die Eingebornen zu vertreiben,
und

und die europäische Niederlassungen über die meisten Ländern der ursprünglichen Einwohner auszubreiten. Außerdem ist, wie bereits angemerkt worden, das Genie ausschließender Gesellschaften der Aufnahme neuer Pflanzstädte ungünstig, und vermuthlich die Hauptursache der wenigen Progressen gewesen, die sie in Ostindien gemacht haben. Die Portugiesen betrieben die Handlung sowohl nach Afrika als nach Ostindien, ohne einige ausschließende Gesellschaften; und ihre Niederlassungen zu Congo, Angola und Benguela auf der afrikanischen Küste, und zu Goa, in Ostindien, sind, so sehr sie auch vom Aberglauben und jeder Art schlechter Regierung gedrückt werden, doch noch einigermaßen den amerikanischen Kolonien ähnlich, und werden zum Theil von Portugiesen bewohnt, die seit verschiedenen Menschenaltern dort sesshaft gewesen sind. Die holländische Niederlassungen am Vorgebirge der guten Hoffnung und zu Batavia, sind heut zu Tage noch die wichtigste Kolonien, welche die Europäer in Afrika und in Ostindien besitzen; und beyde haben eine besonders glückliche Lage. Das Vorgebirg der guten Hoffnung wurde von einem Menschengeschlechte bewohnt, das fast eben so roh, und eben so wehrlos war, als die eingebornen Amerikaner. Außerdem ist es gleichsam die Einfuhr zwischen Europa und Ostindien, wo sich fast jedes europäische Schiff sowohl auf der Aus- als auf der Heimreise einige Zeit lang aufhält. Die Versorgung dieser Schiffe mit jeder Art frischer Lebensmittel, mit Früchten, und bisweilen mit Wein, gewähret allein schon dem überschüssigen Produkte der Kolonisten einen sehr weitläufigen Markt. Was das Vorgebirg der guten Hoffnung zwischen Europa und jedem Theile von Ostindien ist, das ist Batavia zwischen den vornehmsten ostindi-

ostindischen Ländern. Es liegt auf dem gewöhnlichsten Wege von Indostan nach China und Japan, und zwar ohngefähr halb Weges zwischen denselben. Auch kehren fast alle zwischen Europa und China hin und her segelnde Schiffe zu Batavia ein; und über allen diesem ist es auch noch der Mittelpunkt und Hauptmarkt des ostindischen sogenannten Landhandels; und zwar nicht nur desjenigen Theils davon, der von Europäern, sondern auch desjenigen, der von den eingebornen Ostindianern betrieben wird; und oft siehet man Schiffe der Einwohner von China und Japan, von Tonquin, Malacca, Cochinchina, und der Insel Celebes, im Hafen von Batavia. Diese vortheilhafte Lagen haben diese beyde Kolonien in den Stand gesetzt, alle die Hindernisse zu besiegen, welche das unterdrückende Genie einer ausschließenden Gesellschaft von Zeit zu Zeit ihrer Aufnahme entgegen gesetzt haben mag. Die Lage hat Batavia in den Stand gesetzt, auch noch überdem den Nachtheil des ungesunden Himmelsstrichs, der vielleicht in der ganzen Welt zu finden ist, zu überwinden.

Die englische und holländische ostindische Gesellschaften haben zwar, außer denen obenerwähnten beyden, keine beträchtliche Kolonien angelegt, aber doch beyderseits wichtige Eroberungen in Ostindien gemacht. Allein, in ihrer Art, ihre neue Unterthanen zu beherrschen, zeigt sich das natürliche Genie einer ausschließenden Gesellschaft aufs deutlichste. In den Gewürzinseln verbrennen die Holländer die sämtliche Gewürze, die ein fruchtbares Jahr mehr hervorbringt, als sie in Europa mit einem, ihrem Bedünken nach hinlänglichen, Gewinne absetzen können. In den Inseln, wo sie selber keine Niederlassungen haben, geben sie denenjenigen eine Belohnung, welche

welche die junge Blüten und grüne Blätter der Nägelein und Muskatennußbäume sammeln, die dort von selbst wachsen, die aber diese barbarische Handelsklugheit, dem Vernehmen nach, nun fast ganz ausgerottet hat. Sogar in den Inseln, worinn sie sich niedergelassen haben, sollen sie, wie man sagt, die Anzahl solcher Bäume sehr vermindert haben. Wäre aber das Produkt ihrer eigenen Inseln weit größer als der Absatz desselben auf ihrem Marke; so möchten die Eingebornen, ihrem Argwohne nach, Mittel finden, einen Theil desselben andern Völkern zu überlassen; und ihrer Einbildung nach ist es der sicherste Weg, ihr eigenes Monopol zu behaupten, wenn sie nicht mehr wachsen lassen, als sie selber zu Markt bringen. Durch verschiedene Kunstgriffe der Unterdrückung haben sie die Volksmenge verschiedener von den moluckischen Inseln auf die Anzahl herabgebracht, welche bloß hinreicht, ihre eigene kleine Besatzungen, und diejenige von ihren Schiffen, die von Zeit zu Zeit dahin kommen, um eine Fracht von Gewürzen abzuholen, mit frischen Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten zu versehen. Selbst unter der Regierung der Portugiesen noch, sollen diese Inseln ziemlich volkreich gewesen seyn. Die englische Gesellschaft hat noch nicht Zeit genug gehabt, in Bengal ein so ganz verheerendes System einzuführen. Allein, der Plan ihrer Regierung zielel eben darauf ab. Man hat mich zuverlässig versichert, daß es nichts ungewöhnliches für den Vorsteher, das ist, den Oberschreiber einer Faktorie gewesen ist, einen Bauren zu befehlen, daß er ein fruchtbares Mohn-Feld umpflügen, und mit Reis oder irgend einer andern Getreidart besäen soll. Der Vorwand hiezu war, einem Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen: allein, der wirkliche Beweg-

Beweggrund war, dem Vorsteher der Faktorie eine Gelegenheit zu verschaffen, eine große Quantität Opium, die er eben dazumal vorrätzig liegen hatte, desto theurer verkaufen zu können. Zu andern Zeiten ist der Befehl umgekehrt, und ein fruchtbares Reis- oder anderes Getraidefeld umgepflügt und mit Mohn bepflanzt worden; weil der Vorsteher voraus sahe, daß man an Opium außerordentlich viel gewinnen würde. Die Beamten der Gesellschaft haben es bey verschiedenen Gelegenheiten versucht, zu ihrem eigenen Vortheil einige der wichtigsten Zweige nicht nur des auswärtigen, sondern auch des innern Handels des Landes einem Monopol zu unterwerfen. Hätte man sie hierinn ungestört fortfahren lassen, so würden sie gewiß es mit der Zeit auch versucht haben, das Erzielen der besondern Güter, deren Monopol sie sich solchergestalt angemacht hatten, nicht nur auf diejenige Quantität, die sie selber hätten kaufen können, sondern auch auf diejenige einzuschränken, die sie hoffen dürften, mit einem, ihrem Bedünken nach, hinlänglichen Gewinnste wieder absetzen zu können. In einem oder zweyhundert Jahren würde die Handelsflughheit der englisch-ostindischen Gesellschaft solchergestalt vermuthlich eben so ganz verheerend geworden seyn, als der Holländer ihre ist.

Und doch kann dem wirklichen Vortheile dieser Gesellschaften, wenn man sie als die Beherrscher der von ihnen eroberten Länder betrachtet, nichts so schnurstracks zuwider seyn, als dieser verheerende Entwurf. In fast allen Ländern entstehet das Einkommen des Landesherrn aus dem Einkommen des Volks. Je größer die Einkünfte des Volks sind, je größer das jährliche Produkt seiner Ländereyen und Arbeit ist, desto mehr kann es dem Landesherrn davon abgeben. Sein Interesse ist es demnach,
dieses

dieses jährliche Produkt, so viel ihm immer möglich ist, zu vermehren. Ist aber dieses das Interesse eines jeden Landesherrn, so ist es insbesondere desjenigen seines, dessen Einkünfte, wie die des Beherrschers von Bengal, vornehmlich aus einer Landrente entstehen. Diese Rente muß nothwendig der Quantität und dem Werthe des Produkts proportionirt seyn, und beyde müssen von der Weitläufigkeit des Marktes abhängen. Die Quantität wird sich allezeit gewissermaßen nach dem Verbrauche dererjenigen richten, die das Vermögen haben, die Güter zu bezahlen; und der Preis, den sie dafür bezahlen werden, wird allezeit dem Eifer ihrer Mitwerbung proportionirt seyn. Das Interesse eines solchen Landesherrn ist demnach, dem Produkte seines Landes den weitläufigsten und freyesten Markt zu eröffnen, und die Anzahl und den Eifer der Mitwerber, so viel immer möglich ist, zu vermehren: und zu diesem Ende nicht nur alle Monopolien, sondern auch alle Einschränkungen der Ueberfuhr des einheimischen Produkts aus einem Theile des Landes nach dem andern, der Ausfuhr nach auswärtigen Ländern, oder der Einfuhr irgend einer Art Waaren, gegen welche es vertauscht werden kann, abzuschaffen. Auf diese Art wird er am wahrscheinlichsten sowohl die Quantität, als den Werth des Produkts seines Landes, und folglich auch seines Antheils daran, oder seines eigenen Einkommens, vermehren können.

Es scheint aber, eine Gesellschaft von Kaufleuten sey unfähig, sich selber für Landesherren anzusehen, auch nachdem sie es wirklich geworden ist. Handlung, oder das Einkaufen zum Wiederverkaufe halten sie immer noch für die Hauptsache; und durch eine seltsame Ungereimtheit sehen sie den landesherrschaflichen Charakter immer
noch

noch für eine bloße Zugabe zum Kaufmannscharakter für etwas an, das demselben untergeordnet und dienstbar seyn, und sie in den Stand setzen möge, in Indien desto wohlfeiler einkaufen, und folglich in Europa mit desto größerem Gewinnste wieder verkaufen zu können. Zu diesem Ende bestreben sie sich, so viel möglich, alle Mitwerber vom Markte der ihrer Herrschaft unterworfenen Län abzuhalten; und folglich wenigstens einen Theil des überschüssigen Produkts dieser Länder so weit herabzusetzen, daß er bloß nur noch zur Versorgung ihres eigenen Absatzes oder desjenigen hinreicht, was sie selber hoffen dürfen, in Europa mit einem, ihrem Wahne nach, hinreichenden Gewinnste verkaufen zu können. Ihre krämerhaften Angewohnheiten verleiten sie also fast nothwendig, obgleich vielleicht unvermerkt, in allen gewöhnlichen Fällen dem kleinen und vergänglichlichen Gewinnste des Monopolisten, die große und beständige Einkünfte des Landes Herrn aufzuopfern; und sie würden sie allmählig verleiten, die ihrer Herrschaft unterworfenen Länder ohngefähr auf die nämliche Art zu behandeln, wie die Holländer die moluckische Inseln behandelt haben.

Ist aber das Genie einer solchen Regierung sogar in Ansehung ihrer Oberaufsicht in Europa auf diese Art wesentlich, und vielleicht unverbesserlich fehlerhaft und verdorben, so ist das Genie ihrer Verwaltung in Indien noch weit mehr. Diese Verwaltung muß nothwendig aus einem Staatsrathe von Kaufleuten bestehen; einer ohne Zweifel zwar höchst verehrungswürdigen Klasse von Leuten, die aber in keinem Lande der Welt jene Art Autorität mit sich bringt, die dem Volke eine natürliche Ehrfurcht einprägt, und seinen freywilligen Gehorsam ohne Zwang gebietet. Ein solcher Staatsrath von Kaufleuten
kann

kann nur durch die Kriegsmacht, die ihn begleitet, Gehorsam erhalten, und seine Regierung muß daher unvermeidlicher Weise kriegerisch und despotisch seyn. Allein, ihr eigentliches Geschäft ist die Handlung. Es ist auf Rechnung ihrer Herren, die ihnen überschickte europäische Güter zu verkaufen, und dagegen eine Rückfracht indischer Waaren für den europäischen Markt einzukaufen. Es ist, jene so theuer als möglich zu verkaufen, und diese so wohlfeil als möglich einzukaufen; und folglich alle Mitwerber von dem besondern Markte, auf welchem sie ihren Kramladen haben, auszuschließen. In Ansehung des Handels der Gesellschaft ist demnach das Genie der Regierung das nämliche, wie der Direction in Europa ihres. Es bestrebt sich, die Regierung dem Eigennutze des Monopols dienstbar zu machen, und folglich den natürlichen Anwachs wenigstens einiger Theile des überschüssigen Produkts des Landes bloß auf dasjenige einzuschränken, was für den Absatz der Gesellschaft hinreicht.

Außerdem handeln die sämtliche Mitglieder der Regierung, mehr oder weniger, für ihre eigene Rechnung; und vergebens würde man sie durch Verbote davon abhalten wollen. Nichts kann vollständiger thöricht seyn, als die Erwartung, daß die Schreiber eines zehntausend Meilen weit entlegenen, und fast aus aller Aufsicht entfernten Contoirs, auf einen bloßen Befehl ihrer Herren, auf einmal alles Gewerbe für ihre eigene Rechnung aufgeben, auf beständig aller Hoffnung, ein Glück zu machen, wozu sie die Mittel in ihren Händen haben, entsagen, und sich mit den mäßigen Besoldungen begnügen würden, die ihnen diese Herren aussetzen, und die, so mäßig sie auch sind, selten erhöht werden können, weil

Sm. Nat. Reichthüm. II. B.

F

sie



sie doch insgemein so groß sind, als die wirkliche Gewinnste der Gesellschaft sie erschwingen können. In solchen Umständen den Dienern der Gesellschaft alle Handlung für ihre eigene Rechnung zu verbieten, könnte keine andere Wirkung haben, als daß es die Oberbedienten in den Stand setze, unter dem Vorwande der Vollziehung der Befehle ihrer Herren, diejenige von den Unterbedienten zu drücken, die das Unglück hätten, in ihre Ungnade zu fallen. Die Diener bestreben sich natürlicher Weise, für ihre eigene Privathandlung das nämliche Monopol, wie für die öffentliche Handlung der Gesellschaft, einzuführen. Läßt man sie nach ihrem eigenen Belieben und ihrer Herzenslust schalten und walten, so werden sie dieses Monopol geradezu und öffentlich, durch ein ordentliches Verbot an alle andere Leute, einführen, nicht mit den nämlichen Waaren zu handeln, die sie sich selber erwählt haben: und dieses ist vielleicht noch das erträglichste und am wenigsten unterdrückende Mittel, es zu thun. Wird es ihnen hingegen durch ein Verbot aus Europa untersagt; so werden sie sich demohnerachtet bestreben, ein Monopol von der nämlichen Art, mittelbarer und verstoßener Weise, durch Umwege einzuführen, die für das Land noch verderblicher und verheerender sind. Sie werden die ganze Gewalt der Regierung anwenden, und die Verwaltung der Gerechtigkeit vorkehren, um diejenige zu quälen und zu Grunde zu richten, die ihnen in irgend einem Handelszweige Abbruch thun, dem sie, durch entweder geheime, oder wenigstens nicht öffentlich anerkannte Agenten, für ihre eigene Rechnung betreiben wollen. Nun aber wird sich der Privathandel der Diener auf eine weit größere Mannichfaltigkeit von Waaren erstrecken, als die öffentliche Handlung der ganzen Gesellschaft. Die öffent-

liche

liche Handlung der Gesellschaft erstreckt sich nur auf die Handlung mit Europa, und begreift nur einen Theil des auswärtigen Handels des Landes unter sich. Das Monopol der Gesellschaft gereicht demnach nur zur Verminderung des natürlichen Anwachsens blos desjenigen Theils vom überschüssigen Produkte, der im Falle einer freyen Handlung nach Europa würde ausgeführt werden. Das Monopol der Diener hingegen gereicht zur Verminderung des natürlichen Anwachsens eines jeden Theils des Produkts, mit welchem sie Handlung treiben wollen; sowohl desjenigen, was für die einheimische Consumtion, als desjenigen, was zur Ausfuhr bestimmt ist; und folglich zur Verminderung der Kultur des ganzen Landes, und zur Verminderung der Zahl seiner Einwohner. Es gereicht zur Verminderung einer jeden Art von Produkten, selbst der Lebensnothwendigkeiten ihrer, wenn es den Dienern der Gesellschaft beliebt, damit Handel zu treiben; bis es endlich nicht mehr als so viel ausmacht, als diese Kaufmannsdienere sowohl erschwingen können, zu kaufen, als hoffen dürfen, mit einem ihnen selber beliebigen Gewinnste wieder verkaufen zu können.

Der Natur ihrer Lage nach müssen auch die Diener geneigter seyn, ihr eigenes Interesse mit strengerem Nachdrucke wider die Wohlfahrt des Landes zu behaupten, das sie beherrschen, als ihre Herren das ihrige behaupten können. Das Land gehöret ihren Herren zu, welche die Wohlfahrt ihres Eigenthums natürlicher Weise wenigstens einigermaßen beherzigen. Den Dienern hingegen gehöret es nicht zu. Das wirkliche Interesse ihrer Herren, wenn sie nur auch fähig wären, es einzusehen, ist mit der Wohlfahrt des Landes einerley: und nur aus dummer Unwissenheit und der Niederträchtigkeit krämer-



mäßiger Vorurtheile drücken sie jedesmal das Land. Das wirkliche Interesse der Diener hingegen ist mit der Wohlfahrt des Landes bey weitem nicht einerley: und der vollständigste Unterricht würde den Plagereyen und Unterdrückungen von Seiten der Diener schwerlich ein Ende machen. Auch sind daher die aus Europa geschickte Verordnungen zwar oft albern genug, aber doch gemeiniglich gut gemeynnt gewesen. In denenjenigen hingegen, die von den Beamten in Ostindien eingeführt worden sind, hat man bisweilen mehr Verstand, und vielleicht weniger gute Absichten bemerkt. Eine sehr seltsame Regierung muß das seyn, deren sämtliche Mitglieder ihrer sobald als immer möglich, los zu werden wünschen, und den Tag, nachdem sie das Land verlassen, und ihr ganzes erpreßtes Vermögen mit sich geschleppt haben, sich im geringsten nichts darum bekümmern würden, wenn das ganze Land durch ein Erdbeben unterginge.

Jedoch will ich mit allem dem, was ich hier gesagt habe, weder den Charakter der Diener der ostindischen Gesellschaft überhaupt, noch viel weniger aber irgend einiger besondern Personen ihren, verhasst machen. Es ist das Regierungssystem, die Lage, worinn sie sich befinden, die ich damit tadeln will; nicht der Charakter derjenigen, die ihre Geschäfte verwaltet haben. Sie handeln so, wie es ihnen ihre Lage natürlicher Weise eingab; und diejenigen, welche am lautesten wider sie geschreyen haben, würden wahrscheinlicher Weise selber nicht besser gehandelt haben. In Kriegs- und Unterhandlungsgeschäften haben die Staatsräthe von Madraß und Calcutta in verschiedenen Gelegenheiten mit einer Entschlossenheit und entscheidenden Weisheit verfahren, die dem römischen Senate in den besten Zeiten seiner Republik würden Ehre gemacht

macht haben. Und doch waren die Mitglieder jener Staatsräthe, zu Lebensarten erzogen worden, die von Kriegs- und Staatsgeschäften sehr weit verschieden sind. Aber ihre Lage allein, ohne Erziehung, Erfahrung, und sogar ohne einiges Beyspiel, dem sie hätten folgen können, scheinete in ihnen plößlich und auf Einmal alle jene große Eigenschaften, die sie erforderte, gebildet, und ihnen sowohl Fähigkeiten als Tugenden eingeflößt zu haben, die sie sich selber wohl schwerlich zugetrauet hätten. Hat sie dieselbe demnach in einigen Gelegenheiten zu Thaten der Großmuth entflammt, die man schwerlich von ihnen hätte erwarten dürfen; so sollte es uns nicht befremden, daß sie dieselbe in andern Gelegenheiten auch zu Thathandlungen von einer ziemlich verschiedenen Art verleitet hat.

Dergleichen ausschließende Gesellschaften sind demnach in jeder Absicht ein Unheil; den Ländern, worinn sie eingeführt sind, allezeit gewissermaßen beschwerlich; für diejenige Länder aber, die das Unglück haben, unter ihre Regierung zu gerathen, allezeit gewiß verderblich.